Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang | Dienstag, 27. August 1935 | Nr. 195

Italien will Sanktionen mit Krieg beantworten

Autoritative Erklärungen Mussolinis an den Sonderberichterstatter der „Daily Mail"

London, 26. August. **Mussolini hat sich dem bekannten Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, gegenüber zur Sanktionsfrage geäußert.** Darüber hinaus gibt Ward Price seinem Blatt noch eine ganze Reihe von Aeußerungen Mussolinis, die er vom Duce teils mündlich, teils sogar schriftlich erhalten habe. In diesem Zusammenhang sei auch die Erklärung über die Sanktionsfrage noch einmal wiederholt.

Mussolini sagte:

Wenn in Genf Sanktionen gegen Italien beschlossen werden, dann wird Italien sofort den Völkerbund verlassen. Unmißverständlich sollte begriffen werden, daß jeder Staat, der Sanktionen gegen Italien anwendet, der bewaffneten Feindschaft Italiens begegnen wird.

Wie der Korrespondent ergänzend dazu bemerkt, unterscheide dabei Mussolini zwischen moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Eine moralische Sanktion, z. B. in Form eines Tadelvotums in Genf, würde mit dem Austritt aus dem Völkerbund beantwortet werden. Einer Blockade italienischer Häfen oder der Schließung des Suezkanals würde nach Mussolinis Worten mit allen Streitkräfte Italiens zu Lande, zu Wasser und in der Luft Widerstand geleistet werden. Eine Schließung des Suez-Kanals würde er als einen Bruch des Versailler Vertrages betrachten, denn das Statut des Kanals sei in diesen Vertrag eingeschlossen worden. Der Korrespondent bemerkt dazu, Sanktionen würden Einstimmigkeit, d. h. das Einvernehmen Frankreichs zur Voraussetzung haben. Deshalb habe er Mussolini gefragt, ob er alle Streitfragen mit Frankreich (Tunis usw.) geregelt habe im Austausch gegen ein Versprechen der französischen Regierung, Italien freie Hand in Ostafrika zu lassen. Hierauf habe Mussolini schriftlich geantwortet, **und zwar: Es ist wahr, daß die Vereinbarung vom 7. Januar alle Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und Frankreich geregelt haben.** Mussolini erklärte außerdem: Sollte der Völkerbund so unbesonnen sein, einen fernen Kolonialfeldzug zu einem allgemeinen europäischen Krieg zu erweitern, der die Tür für jeden unbefriedigten Ehrgeiz in Europa oder sogar in der ganzen Welt weit öffnen und der diesmal nicht Millionen, sondern Dutzende von Millionen von Menschenleben kosten würde, dann würde der Völkerbund die Schuld tragen. Ueber die Haltung Italiens gegenüber der Session des Völkerbundrates am 4. September sagte Mussolini:

Ich werde eine Delegation zu dieser Ratssitzung schicken, um der Welt den Standpunkt Italiens klar darzustellen.

Unsere Sache wird durch Dokumente und Photographien unterstützt werden.

Ich werde sogar eine Kiste mit Büchern schicken, einschließlich eines Buches von Lady Simon, worin die barbarischen und sklavenhälterischen Gewohnheiten der Abessinier gekennzeichnet werden. (Es handelt sich um das Buch „Sklaverei", dessen Verfasserin die Gattin von Sir John Simon ist.)

Wenn der Völkerbundrat dieses Beweismaterial geprüft hat, werde ich den Völkerbund fragen, ob er gesonnen ist, Italien als auf gleichem Fuß mit Abessinien stehend zu behandeln, wenn er dies kann. Die europäischen Nationen sollten dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und Italien in Frieden lassen, damit es seine Sendung erfülle. Die Pazifisten seien die schlimmsten Feinde des Friedens, sie wollten einen Streit über die ganze Welt verbreiten, der den begrenzten Charakter einer kolonialen Expedition habe, deren Zweck es sei, Ordnung in einem Lande zu schaffen, wo niemals Ordnung geherrscht habe.

Italien werde nichts tun, um Zwietracht in Europa zu verursachen, aber andere müßten das gleiche Verantwortungsgefühl zeigen.

Bevor einer von Sanktionen rede, sollte er sich die eventuellen Folgen gut überlegen. Italien habe von Locarno bis Stresa zu viele Beweise seines Wunsches nach Zusammenarbeit zur Sicherung des Friedens in Europa gegeben, als daß es beschuldigt werden könnte, es wolle das Zündholz an das Pulverfaß halten. Hoffentlich würden seine Worte allen vernünftigen Engländern die Lage klar machen. Er wünsche sie daran zu erinnern, daß

Italien stets zu dem britischen Reiche gehalten habe,

und zwar nicht nur im Weltkrieg, sondern auch zu anderen Zeiten, wenn der Rest der Welt gegen Großbritannien Stellung genommen hätte.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob die Möglichkeit einer Aenderung seiner Haltung bestehe, antwortete Mussolini: Keinerlei Möglichkeit, es sei denn, daß Abessinien nachgibt.

Mussolini führte ferner aus: Die Aufgabe der Kolonisierung und Zivilisierung Abessiniens wird das italienische Volk für mindestens fünfzig Jahre beschäftigt halten. Sobald man uns gestattet, uns dieser ungeheuren Unternehmung zu widmen, werden wir Gefährten und nicht Gegner des britischen Reiches sein, verbunden durch gegenseitige Achtung vor den beiderseitigen Interessen. Mussolini vertrat die Ansicht, daß

die britische Regierung Sonderrechte in Abessinien bereits durch Verträge anerkannt habe

und daß es erst Halt rufen sollte, wenn Italien irgendwelche britischen Interessen bedrohe.

Ueber Italiens frühere Ostafrikapolitik sagte Mussolini: Dreizehn Jahre lang hat Italien sich Abessinien gegenüber fortdauernd freundschaftlich gezeigt. Wir haben den Abessiniern nach der Unterzeichnung des Vertrages von 1928 sogar eine große Menge moderner Waffen geschenkt. Einige der Waffen, die jetzt gegen unsere Soldaten in Afrika Verwendung finden werden, werden italienischer Herkunft sein. Es handelt sich um Mausergewehre, Maschinengewehre und eine Million Patronen, die ich Abessinien als Geschenk gesandt habe. Würde ich dies getan haben, wenn ich feindselige Absichten gegen Abessinien gehabt hätte?

Dann verbreitet sich Mussolini über die bekannten Gründe seiner Politik, die Uebervölkerung Italiens, die Unergiebigkeit Lybiens und die Vorzüge Abessiniens. Er sagte: Die Erschließung der Reichtümer Abessiniens wird Italien und der ganzen Welt zugute kommen.

Die Zeit ist vielleicht gekommen, die Frage der Kolonien mit all ihren Zusammenhängen aufzuwerfen. Dies würde allen zivilisierten Staaten zum Vorteil gereichen und besonders denen, die ungerechterweise ihres Anteils an den Schätzen der Welt beraubt worden sind. Sobald aber Abessinien für die italienische Kolonisation geöffnet worden ist, werden die kolonialen Bestrebungen Italiens restlos erfüllt sein.

Die finanzielle Lage Italiens gibt Mussolini, wie er erklärte, keinen Anlaß zur Unruhe. Das italienische Volk habe einen solchen Beweis von Selbstaufopferung gegeben, daß sein entschlossener Wille zu allen etwa notwendigen weiteren finanziellen Opfern unzweifelhaft sei.

Die Frage, ob Italien durch einen abessinischen Feldzug nicht zur Aufgabe der Rolle gezwungen werde, die es bisher in Zentraleuropa gespielt habe, beantwortete Mussolini mit einem Hinweis auf die 500 000 Mann, die gegenwärtig bei Bozen Manöver ausführten.

Mussolini sagte noch: **Wir können jetzt nicht mehr zurück.** Die 200 000 italienischen Gewehre in Ostafrika würden von selber losgehen.

Der Korrespondent sagt, Mussolini habe den dringenden persönlichen Wunsch geäußert, daß **dieses Interview in der „Daily Mail" als eine autoritative Darstellung seiner Absichten veröffentlicht werde.**

England sichert den Weg nach Indien

Militärische Verstärkung für Malta und Aden

London, 26. August. Laut „Preß Association" werden in den nächsten Tagen annähernd 1000 Mann zur Verstärkung der englischen Garnisonen von Malta und Aden abgehen. Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums „will man die militärische Stärke von Malta und Aden ständig auf die im vorigen Jahre genehmigte Höhe bringen".

Amerikanische Warnung an Moskau

London, 26. August. Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter Bullitt in Moskau hat gestern dem stellvertretenden Sowjetkommissar des Aeußeren eine **Note** überreicht, in der nachdrücklich dagegen **Protest** erhoben wird, daß sich bei dem 7. Kongreß der Kommunistischen Internationale auf sowjetrussischem Gebiete Vorkommnisse abgespielt hätten, die

eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten bedeuteten.

Die Note erhebt den allernachdrücklichsten Protest gegen diese flagrante Verletzung des Versprechens, das am 16. November 1933 von der Regierung der USSR hinsichtlich der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten gegeben worden ist. Der damalige Brief Litwinows an den Präsidenten Roosevelt wird im ungekürzten Wortlaut wiedergegeben. Die Note verweist besonders auf das Versprechen Litwinows, nicht zuzulassen, daß sich auf dem Gebiet der Sowjetunion irgendeine Gruppe bilde, aufhalte oder betätige, deren Ziel der Umsturz oder die gewaltsame Aenderung der politischen oder sozialen Ordnung in dem Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten oder einem Teil davon bilde. Die Note sagt: Da der Sowjetregierung die Ziele der kommunistischen Internationale nicht unbekannt sein könnten, scheine es unnötig, die Verhandlungen auf dem letzten Kongreß anzuführen oder eine Namensliste der dort anwesenden Mitglieder der amerikanischen kommunistischen Organisation zu geben, deren Zulassung in die Sowjetunion der Sowjetregierung natürlich bekannt gewesen sei.

Dann heißt es in der Note: „Das amerikanische Volk nimmt die Einmischung fremder Länder in seine inneren Angelegenheiten außerordentlich übel auf.

Die amerikanische Regierung erachtet die sorgfältige Erfüllung des Versprechens der Nichteinmischung als wesentliche Vorbedingung für die Aufrechterhaltung normaler freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken.

Den Vereinigten Staaten würde es an Offenheit mangeln, wenn sie nicht freimütig erklärten, sie sähen die ernstesten Folgen voraus, wenn die Sowjetunion nicht willens oder außerstande sei, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Handlungen zu verhindern, die in Widerspruch zu den feierlichen Versprechen stehen, das den Vereinigten Staaten gegeben worden ist." Die Note schließt mit der Warnung, die Fortdauer der Einmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Volkes durch die Sowjetunion würde die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern der beiden Länder unvermeidlich verhindern.

Scharfe Sprache der amerikanischen Presse

New York, 26. August. Mit großen Schlagzeilen bringen die Morgenblätter den Protest der amerikanischen Regierung gegen die Sowjetpropaganda, wobei sie auf die Folgen hinweisen, die sich aus einer Fortsetzung der kommunistischen Machenschaften in den Vereinigten Staaten ergeben könnten.

In einem Leitartikel führt „New York Times" aus, daß das Staatsdepartement in förmlichster und feierlichster Weise bei den Sowjetgewalthabern dagegen protestiert habe, daß sich ihre Versprechungen, auf Grund deren sie die Anerkennung der Vereinigten Staaten erreichten, als trügerisch erwiesen hätten. Es sei offenkundig, daß bei dem letzten Kongreß der kommunistischen Internationale in Moskau

die Sowjetregierung diskret zur Seite geblickt habe, während Pläne und Komplotte für eine offene oder geheime Einmischung in amerikanische Angelegenheiten von russischen Staatsangehörigen vorgeschlagen und gebilligt wurden.

Angesichts der zurzeit in Amerika herrschenden Empfindlichkeit gegenüber der roten Propaganda und Verschwörung könne die Regierung sicher sein, daß

ihre feste Haltung gegenüber Moskau allgemeine Unterstützung finden werde.

Flottenkonferenz im Oktober?

Die Londoner Anregung.

Von Vizeadmiral a. D.
Frhr. v. Freyberg-Eisenberg,
ehemaligem Kaiserl. Marineattaché.

Wenn der aufmerksame Zeitungsleser dieser Tage die Nachricht fand, daß England die Seemächte-„Unterhaltungen" wieder in Gang zu setzen versucht, daß es sogar hofft, schon für Oktober eine Flottenkonferenz nach London einberufen zu können, so sind diese Tatsachen lediglich die weitere Auswirkung der Initiative Adolf Hitlers, nämlich der Vereinigung unseres Flottenverhältnisses zu England vom 18. Juli d. Js.

Zum vollen Verständnis des englischen Schrittes wollen wir uns kurz die Historie der Flottenbesprechungen ins Gedächtnis zurückrufen. Während der Vertrag von Washington gekündigt werden mußte, um sein Ende zu finden, war der Vertrag von London von vornherein nur auf sechs Jahe geschlossen, d. h. er läuft mit Ende 1936 ab. Um keine vertraglose Zeit eintreten zu lassen, bestimmt aber sein Art. 23, daß die Seemächte im Jahre 1935 erneut zu einer Konferenz zusammentreten sollen, um über einen neuen Vertrag zu beschließen.

Die Erfahrung lehrt — und gerade die Seemächte haben dies erfahren —, daß eine Konferenz über eine so schwierige Materie und über so widerstreitende Interessen nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn vorher gründlich vorbereitet worden ist, wenn die Hauptgegensätze vorher auf diplomatischem Wege oder in Vorbesprechungen von Staat zu Staat ausgeglichen worden sind. Nach den nötigen diplomatischen Vorfühlern hat deshalb England im Mai 1934 die Amerikaner, dann die Japaner zu solchen Vorbesprechungen eingeladen. Sie dauerten zunächst bis in den Juli, wo man sich in einer Sackgasse befand und nicht weiter kam. In einem solchen Falle ist ein öfters bewährtes Heilmittel, daß man auseinandergeht, nachdem man verabredet hat, sich in einiger Zeit wieder zu treffen. Und so geschah es auch hier. Ein Vierteljahr hatten die Delegierten Zeit, mit ihren Heimatbehörden die Lage und ihr Verhalten zu beraten. Im vergangenen Oktober und November verhandelte man weiter. Wieder vergeblich. Der größte Gegensatz war der, daß sich Japan mit seiner Verhältniszahl 3 : 5 nicht mehr zufrieden geben wollte und Parität mit England und den Vereinigten Staaten verlangte. Washington lehnte ab, sich darauf einzulassen. So tat Japan, was es, um vom Vertrag von Washington loszukommen, tun mußte: es kündigte diesen Vertrag, der die erwähnte Verhältniszahl festgesetzt hatte, Ende Dezember 1934 zum 31. Dezember 1936.

England hatte sich wirklich alle Mühe gegeben, die Hauptseemächte unter einen Hut zu bekommen. Es hatte gehofft, zu Beginn des Jahres 1935 die Konferenz einberufen zu können, um nach deren Abschluß genügend Zeit zu haben, die nach dem 1. Januar 1937 zu bauenden Schiffe auf dem Papier zu konstruieren. Denn Kriegsschiffe werden nicht von heute auf morgen entworfen. Diese Hoffnung war ins Wasser gefallen. Man war ziemlich ratlos, was nun werden sollte. Ging man wirklich der vertraglosen, der schrecklichen Zeit entgegen? Mit Besorgnis sah man eine neue Epoche des unbegrenzten Wettrüstens kommen. Die Befürchtung des Generals Smuts, daß Deutschland dabei eine Rolle spielen werde, schien nicht unbegründet zu sein. Noch am 2. Mai 1935 hat MacDonald im englischen Unterhaus bittere Worte über das bescheidene deutsche Schiffbauprogramm gesprochen. Besonders die 12 U-Boote mit zusammen 3000 Tonnen schienen ihm unheilkündend. Frankreich dagegen hat rund 100 U-Boote mit zusammen 100 000 Tonnen —

aber natürlich nur zu seiner Verteidigung!

Wie ein reinigendes Gewitter kam dann die große Rede Hitlers am 21. Mai mit dem lapidaren Satz: „Tank ist Tank, und Bombe ist Bombe." Unsanft wurde der Welt die Binde der Heuchelei von den Augen gerissen. Um keine Unklarheit zu lassen, enthielt diese Rede erneut die Feststellung, daß Deutschland sich endgültig für seine Flotte mit 35 : 100 der englischen begnügen werde.

Das Sprungbrett war gelegt. Vier Wochen später war die Schnur übersprungen. Am 18. Juni war der Beweis erbracht, daß auf dem Gebiet der Flottenrüstungen bei beiderseitigem guten Willen noch immer Vereinbarungen möglich sind. In seinem Briefe an Herrn von Ribbentrop bezeichnet der englische Außenminister wiederholt die zustande gekommene Vereinbarung als einen außerordentlich wichtigen Beitrag für den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über die Seerüstungsbegrenzung.

Und die sich in diesem Satz ausdrückende neue Hoffnung der Engländer, oder nennen wir es den Auftrieb der Zuversicht, findet ihre Auswirkung in dem nunmehr gemeldeten neuen Vorschlag an die Seemächte, im Oktober zu einer Konferenz zusammenzutreten. Es wird aber ausdrücklich betont, daß es sich dabei nur um eine Anregung handelt, nicht etwa um eine formelle Einladung. Denn eine solche könne nicht ergehen, bevor nicht ein Austausch der Ansichten erwiesen habe, daß die Konferenz zur vorgeschlagenen Zeit mit Aussicht auf Erfolg zusammentreten könne. Zu den Vorbesprechungen sollen besonders auch Frankreich, Italien und die Sowjet-Union zugezogen werden. Vorhersagen über das Schicksal dieser Anregungen sind bei der heutigen verwirrten politischen Lage unmöglich. Zumal Italien hat zweifellos ernstere Sorgen als die Flottenbegrenzung, wird aber vielleicht seinen Vorteil darin sehen, England zu Gefallen zu sein. Politik ist meist ein Handelsgeschäft.

Aber ein anderes Moment ist noch zu erwähnen, das die — vielleicht — kommenden Besprechungen gegen die früheren auf eine ganz andere Basis stellt. Die bisherigen Verträge beruhen auf Verhältniszahlen. England hat erkannt, daß trotz dem guten Beispiel Deutschlands der Grundsatz der verhältnismäßigen Stärken in künftigen Verträgen aufgegeben werden muß, weil die anderen Seemächte, wenigstens zum Teil, sich nicht mehr darauf einlassen. Eine andere Methode ist daher anzuwenden. Man wird die anderen Mächte bitten, ihre Flottenstärken anzugeben, die sie für ihre Sicherheit für nötig halten. Man wird sie fragen, was für eine Flotte sie z. B. im Jahre 1942 zu besitzen gedenken. Das sind sechs Jahre nach dem Erlöschen der jetzt laufenden Verträge. Auf dieser Basis soll nunmehr verhandelt werden. Das Feilschen wird kaum geringer sein als früher. Aber, kommt man zu einem Ergebnis, so ist wenigstens das gefährliche, weil Mißtrauen schaffende und kostspielige Wettrüsten unterbunden, da jeder weiß, was der andere macht und beabsichtigt. Natürlich müßte jeder Staat sich verpflichten, sein ihm bewilligtes Programm nicht zu überschreiten. Es scheint fast, als ob England sich mit den Vereinigten Staaten und Japan über die Anwendung dieser Methode schon geeinigt hat.

Und Deutschland? Dank der Initiative Hitlers kann es den Ereignissen ruhig zusehen. An den Vorbesprechungen ist es kaum beteiligt. Selbst an der Teilnahme Deutschlands an der Konferenz, falls sie kommen sollte, hat England vielleicht größeres Interesse als Deutschland selbst. Es weiß, daß es für all seine Beschränkungswünsche die Unterstützung Deutschlands finden wird. Etwaige Ergebnisse finden auf die deutsche Seerüstung automatisch Anwendung. Denn was heute qualitativ für alle gilt, gilt auch für Deutschland, und was für Deutschland gilt, gilt auch für alle.

Die amerikanische Drohung erregt Aufsehen in London

London, 26. August. Die Londoner Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Protestnote, die die amerikanische Regierung an die Sowjetunion gerichtet hat. In dieser Note wird in scharfer Form gegen die umstürzlerische Propaganda der Komintern in den Vereinigten Staaten Einspruch erhoben und ernste Folgerungen angedroht. Die entschiedene Stellungnahme der Vereinigten Staaten findet ebenso wie der scharfe Ton größte Beachtung.

Der Korrespondent der „Morning Post" in Washington meint, sogar Leute, die mit der Lage genau bekannt seien, seien sehr überrascht über den scharfen Ton der Note, die als eine durch diplomatische Redewendungen nur leicht verhüllte Drohung betrachtet werden müsse. In dem Bericht des Korrespondenten der „Times" heißt es, im Augenblick brauche die Note nicht als Ultimatum bezeichnet zu werden, aber es bestehe jeder Grund für die Annahme, daß ein schneller und völliger Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Sowjetrußland eine Möglichkeit der Zukunft sei.

Mussolinis Söhne ziehen in den Krieg

Pompöser Abschied in Neapel.

Rom, 24. August. Neapel hatte am Sonnabend die bisher größte Truppenausfahrt nach Ostafrika zu verzeichnen. Punkt 19 Uhr lichtete die „Saturnia" mit den Söhnen Mussolinis, den Fliegerleutnants Bruno und Vittorio Mussolini, seinem Schwiegersohn, Propagandaminister Graf Ciano, und 5000 Schwarzhemden der toscanischen Legion „Ferdinando Ferruci", die zur „Legion des 23. März" gehören, an Bord die Anker. Vittorio und Bruno Mussolini trugen die Dienstrevolver, die ihnen gestern abend von dem Generalsekretär der Partei, Starace, im Namen aller Schwarzhemden Italiens mit den Worten übergeben waren: „Schieße den Feind nieder, ehe der Feind versucht, dich niederzuschießen!" Eine unübersehbare Menschenmenge säumte seit Stunden die Hafenanlagen. Erstmalig wurde dieser Abschied eines großen Truppentransportes durch eine Rundfunkreportage über alle italienischen Sender übertragen. Zur Verabschiedung hatten sich der Generalsekretär der faschistischen Partei, Teruzzi, eingefunden. Um Gatten und Brüdern Lebewohl zu sagen, war auch Edda Mussolini-Ciano mit ihrem Schwiegervater, dem Kammerpräsidenten Graf Ciano, nach Neapel gekommen. Unter dem Jubel der Anwesenden und lauten Beifallskundgebungen für den Duce und seine freiwillig nach Ostafrika aufgebrochenen Familienmitglieder, fuhr das Schiff aus, während die italienische Nationalhymne „Giovinezza" erklang.

Italien droht mit Austritt aus dem Völkerbund

London, 26. August. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, meldet aus Rom, Mussolini habe ihm persönlich gesagt, daß

Italien sofort den Völkerbund verlassen werde, falls in Genf Sanktionen beschlossen werden sollten. Jede Nation, die Sanktionen gegen Italien anwenden werde, werde auf die bewaffnete Gegnerschaft Italiens stoßen.

Mussolini habe ferner erklärt, daß er bestimmt am 4. September eine Abordnung zum Völkerbundrat entsenden werde, um den Standpunkt Italiens vor aller Welt deutlich zu machen.

Protestversammlung in London gegen Italien

Farbige Redner protestieren gegen die Benachteiligung Abessiniens

London, 26. August. Auf dem Trafalgar-Square wurde am Sonntag nachmittag eine Protestversammlung gegen die Abessinien-Politik Italiens abgehalten.

Die Redner, die von der Plattform der Nelson-Säule aus sprachen, waren ausschließlich Farbige.

Die drei jungen Söhne des abessinischen Gesandten Dr. Martin sowie farbige Seeleute, Schauspieler, Musiker und Aerzte mischten sich unter die weiße Zuhörerschaft. Eine Entschließung fand Annahme, in der

Einspruch gegen das englische Waffenausfuhrverbot

erhoben wird, weil es eine „bösartige Benachteiligung Abessiniens" bedeute.

Indisches Militär nach Abessinien verschifft

Zur Verstärkung der englischen Gesandtschaftswache

London, 24. August. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist dort am Freitag eine Abteilung von 150 Sikhs und eine Maschinengewehrabteilung in See gegangen, die die Gesandtschaftswache in Addis Abeba verstärken sollen.

Das hungrige Italien

„Le Figaro" kritisiert die Selbstgerechtigkeit der Satten

Paris, 26. August. „Figaro", ein traditionell deutschfeindliches Blatt, sieht die wahren Ursachen des italienisch-abessinischen Streitfalles in dem Ausdehnungsbedürfnis Italiens. Das Blatt schreibt, in Amerika und in gewissen Ländern sei man empört über die italienischen Eroberungspläne. Diese Empörung sei an und für sich lobenswert, aber

es sei fehl am Platze, hier den Ratgeber spielen zu wollen, wenn man selbst, wie beispielsweise Amerika, über Gebietsteile und Hilfsquellen verfüge, die im Einklang mit den Bevölkerungszahlen stehen, oder wenn man, wie England, die Geschicke eines Drittels der ganzen Welt leite.

Frankreich sei ebenfalls, wenn auch in kleinerem Maßstabe, versorgt. Es sei leicht, die zu kritisieren, die wie die Heringe zusammengepfercht leben müßten. Man würde sicherlich eine andere Auffassung vertreten, wenn man im Mutterlande 80 Millionen Menschen statt 40 Millionen zu beherbergen hätte und über keinerlei Kolonien verfügte. Italien wiederhole seit 15 Jahren ständig, daß es neue Gebietsteile brauche.

Italien bestellt Militärdecken in Polen

Der „Dziennik Pozn." läßt sich aus Lodz berichten:

Vor einiger Zeit rief in den polnischen Wirtschaftskreisen die Nachricht allgemeines Aufsehen hervor, daß Abessinien bei der Lodzer Textilindustrie größere Heeresbestellungen gemacht habe. Diese Nachricht wurde aber bald darauf dementiert.

Jetzt erfahren wir aus durchaus glaubwürdiger Quelle, daß der Krieg in Afrika dennoch nicht ohne Einfluß auf den Beschäftigungsgrad in der polnischen Industrie sein wird. Eine der größten italienischen Firmen, die im Namen der italienischen Regierung auftritt, hat sich an ihren Lodzer Vertreter mit dem Auftrag gewandt, in Polen 300 000 Militärdecken zu kaufen. **Der Wert dieser Lieferung übersteigt die Summe von 4 Millionen Zloty.** Als Lieferanten kommen Lodzer und Bialystoker Textilfabriken in Betracht. Augenblicklich finden Verhandlungen zwecks Festsetzung des endgültigen Preises statt.

Léon Blum plädiert für ein Schiedsgericht

Italien soll die Verantwortung für den Krieg zugeschoben werden

Paris, 26. August. Der Sozialistenführer Léon Blum beschäftigt sich in seinem Organ, dem „Populaire", mit den Erklärungen, die Mussolini einem Vertreter der „United Preß" über den italienisch-abessinischen Streitfall abgegeben hat. Der Marxistenführer behauptet, daß

die Erklärungen Mussolinis ausschließlich dem Zweck dienten, die Verantwortlichkeit für einen Krieg auf Abessinien abzuwälzen.

Es gäbe jedoch ein Mittel, dieses Manöver zu verhindern. Dieses Mittel bestehe in der Schaffung eines Schiedsgerichts. Die Macht, die das Angebot eines solchen Schiedsgerichts ablehne, das sich mit dem gesamten italienisch-abessinischen Fragenkomplex beschäftigen müsse, mache sich dadurch selbst zum Angreifer.

England, Frankreich und Sowjetrußland seien in der Lage, diese Schiedsgerichtsbarkeit anzubieten.

Besonders Litwinow als derzeitiger Vorsitzender des Völkerbundrates habe ein persönliches Anrecht auf eine derartige Initiative (!). Briand habe in einer sehr viel weniger wichtigen Angelegenheit ebenfalls zum Schiedsgericht seine Zuflucht genommen.

Acht Tote in Berlin gefunden

Das Einsturzunglück in der Hermann-Göring-Straße

Bei den Aufräumungsarbeiten an der Einsturzstelle des S-Bahnschachtes in der Hermann-Göring-Straße sind jetzt, fünf Tage nach dem folgenschweren Unglück, vier der verschütteten Arbeitskameraden gefunden worden. Drei von ihnen sind geborgen.

In dem sieben Meter breiten offenen Schacht, der inzwischen eine Tiefe von 5½ und eine Länge von 30 Metern erreicht hat, läßt sich von den übrigen verunglückten Arbeitern keine Spur entdecken, obwohl der Stollen bis auf die Sohle von allen Trümmern, Eisen und Holzscheiten, Sandmassen usw., restlos gesäubert ist. Man hat sich daher entschlossen, auf der Ostseite dieser tiefen Rinne einen Parallelstollen anzulegen, da dort aller Voraussicht nach weitere Vermißte unter den Trümmern begraben liegen.

Berlin, 26. August. Am gestrigen Sonntag wurde an der Unfallstelle in der Hermann-Göring-Straße weitergearbeitet. Auch während der Nacht ließen die Anstrengungen keine Minute nach.

Es gelang in den ersten Morgenstunden, drei weitere Arbeiter zu finden.

Zwei von ihnen konnten bald geborgen werden, während der dritte um 8.05 Uhr an die Erdoberfläche geschafft wurde. Nach einer halben Stunde, um 8.35 Uhr, wurde

ein weiteres Todesopfer geborgen.

Wieder verstummte sofort aller Lärm, und wieder grüßten Hunderte von Männern mit erhobener Hand ihren toten Arbeitskameraden, der in den Ministergarten getragen wurde.

Es sind bisher sieben Vermißte geborgen. Die Freilegung des achten Verunglückten mußte noch hinausgeschoben werden, da das undurchdringliche Trümmergewirr, das auf ihm liegt, wegen großer Nachsturzgefahr noch nicht beseitigt werden konnte. Nach ärztlichem Befund haben die bisher Geborgenen infolge der schweren Verletzungen sofort den Tod gefunden.

Bereitschaft der amerikanischen Flotte

Washington, 26. August. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der amerikanische Generalstab beschlossen, angesichts der unsicheren weltpolitischen Lage das Aufklärungsgeschwader der Flotte nach Beendigung der Flottenmanöver des Jahres 1936 nach den Gewässern des Atlantischen Ozeans zu beordern. Die Schlachtflotte soll im Pazifik stationiert bleiben. Es ist beabsichtigt, beide Flotteneinheiten in der Nähe des Panama-Kanals zu konzentrieren, um ihre Vereinigung jederzeit gewährleisten zu können.

Die deutschen Marineoffiziere wieder in Gdingen

Warschau, 24. August. Die Offiziersabordnung des Kreuzers „Königsberg" hat am Sonnabend um 10 Uhr im Flugzeug Warschau verlassen, um sich nach Gdingen zurückzubegeben. In ihrer Begleitung befinden sich die Vertreter des Chefs der polnischen Marineleitung, Kommodore Kodrębski, und der Militärattaché bei der deutschen Botschaft, Generalleutnant Schindler. Auf dem Warschauer Flugplatz wurden die deutschen Offiziere im Auftrage des Chefs der polnischen Marineleitung von Kommodore Reimann herzlich verabschiedet. Der Kommandant der „Königsberg", Kapitän zur See Schmundt, dankte für die herzliche Aufnahme des deutschen Kreuzers in Polen.

Am Sonnabend früh kehrten die deutschen Marineoffiziere mit dem Kommandanten der „Königsberg", Kapitän zur See Schmundt, nach Gdingen zurück. Um 1 Uhr veranstaltete Kapitän Schmundt auf Deck der „Königsberg" ein Frühstück, an dem 16 höhere Offiziere der polnischen Kriegsmarine mit dem Konteradmiral Unrug teilnahmen. Zugegen war auch der erste Botschaftsrat Schliep. Während des Frühstücks wurden zwischen Kapitän Schmundt und Konteradmiral Unrug herzlich gehaltene Reden ausgetauscht.

Um 18 Uhr veranstaltete der Gdingener Regierungskommissar Sokol im Kurhaus zu Ehren der deutschen Gäste einen Tee, an dem etwa 300 Personen teilnahmen.

Der „Kurjer Polski" zum deutschen Kriegsschiffsbesuch

Der regierungsfreundliche „Kurjer Polski" äußert sich zu den Tischreden, die während des Essens im Offizierkasino in Gdingen zwischen Konteradmiral Unrug und dem Kommandanten des Kreuzers „Königsberg" Kapitän zur See Schmundt ausgetauscht worden sind, und bemerkt dazu, daß sie viel herzlicher und aufrichtiger gewesen seien, als es sonst bei solchen Tischreden der Fall zu sein pflege. In der einen wie der anderen Rede sei **das Moment der Kameradschaft besonders unterstrichen worden, wie sie die Männer der Meere auf der ganzen Welt verbindet,** wie auch die Tatsache nicht ausbleibe, daß der gegenseitige deutsch-polnische Flottenbesuch einen neuen Schritt zur Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland darstelle. Tatsächlich liege in diesen beiden Momenten das Wesen des deutschen Flottenbesuches. Das Blatt erinnert daran, wie herzlich und gastfreundlich die Besatzungen der polnischen Zerstörer in Kiel aufgenommen worden sind und wie hoch die öffentliche Meinung Polens diese herzliche Gastfreundschaft einzuschätzen gewußt habe. Die deutschen Gäste würden in Polen sicher dieselbe Herzlichkeit und Gastfreundschaft finden, zumal es die erste deutsche Aufwartung dieser Art sei.

Polnischer Militärbesuch in Dresden

Auf Einladung des Reichswehrministers General v. Blomberg trafen am Sonnabend in Dresden mit dem Flugzeug fünf polnische Offiziere mit dem Kommandanten der Kriegshochschule, General Kutrzeba, an der Spitze, ein.

Auf dem Flugplatz wurden die Gäste vom Kommandeur des 4. Korpsbezirks General List empfangen. Eingefunden hatten sich auch der Militärattaché bei der polnischen Botschaft in Berlin, Oberst Szymański, und der polnische Konsul in Leipzig Czudowski.

Die polnischen Gäste nahmen im Laufe des Tages an Infanterie- und Artillerieübungen teil und besichtigten die Kasernen sowie das Kriegsmuseum. Am Sonntag früh kehrten die polnischen Offiziere mit dem Flugzeug nach Warschau zurück.

Elektoren für die Senatswahlen gewählt

Am Sonntag vormittag fanden im ganzen Lande die Wahlen der Elektoren für den Senat statt. Das ganze Staatsgebiet war in 2573 Bezirke eingeteilt. Wahlberechtigt waren ungefähr 250 000 Bürger. Jeder Bezirk, der ungefähr 100 Wähler umfaßte, wählte einen Elektoren.

Die gewählten Elektoren versammeln sich am 15. September zur Wahl der Senatoren. Insgesamt wählt das ganze Land 63 Senatoren, während 32 Senatoren vom Staatspräsidenten ernannt werden.

Posen war in 14 Bezirke eingeteilt. Insgesamt wurden hier 49 Elektoren gewählt.

Das Mandat von Kattowitz

Vor einigen Tagen berichtete die Polnische Telegraphen-Agentur, der Verlust des Mandats, das den Deutschen im Wahlkreis Kattowitz zugesprochen gewesen wäre, sei auf die deutsche Haltung selbst zurückzuführen. Den Deutschen hätte mit ihren 36 Stimmen ein Viertel der Delegierten zur Verfügung gestanden. Sie hätten sogar nur 35 Stimmen nötig gehabt, um bei einer geschlossenen Abstimmung den vierten Kandidaten für sich selbst sicherstellen zu können. Von den vorhandenen 36 Stimmen hätten sich aber 16 für den früheren Abgeordneten Jankowski (Christliche Gewerkschaften), 12 für Dr. Rojek (Pant-Gruppe) und 8 für den Hüttendirektor a. D. Sabaß (Deutsche Partei) ausgesprochen. Durch diese Zersplitterung allein seien die Deutschen um ihr sicheres Mandat gekommen.

Dazu schreibt die „Deutsche Rundschau“: Diese Lesart ist falsch. Die Deutschen konnten in der Delegierten-Versammlung nicht 36, sondern zusammen nur 16 Stimmen aufbringen. Diese 16 Wahlmänner haben geschlossen für den früheren Abgeordneten Jankowski gestimmt. Die Stimmen für Dr. Rojek und den Hüttendirektor Sabaß wurden an zweiter und dritter Stelle unter den vier Namen abgegeben, die jeder Delegierte aufschreiben konnte. Richtig ist nur, was die „Polska Zachodnia“ feststellt, daß bei der Vereinbarung der Deutschen mit dem Wojewoden Dr. Grażyński der Hüttendirektor Sabaß als deutscher Einheitskandidat vorgeschlagen und von polnischer Seite angenommen worden war. Die polnische Unterstützung, ohne die ein deutsches Mandat nach der Wahlordnung niemals zu erreichen gewesen wäre, war also an die einheitliche Kandidatur Sabaß gebunden.

Es ist tief bedauerlich, daß man trotzdem in letzter Stunde eine andere Einheitskandidatur vorbrachte. Die Christlichen Gewerkschaften weigerten sich plötzlich, einem Arbeitgeber ihre Stimme zu geben, trotzdem Herr Jankowski vorher die Kandidatur Sabaß anerkannt hatte. Vielleicht wurde diese Aenderung der Kandidatur auch dadurch bewirkt, daß man die Anhänger des Dr. Rojek bei der Stange halten wollte. So haben innere Gegensätzlichkeiten — hier wie überall — die äußere Einheitsfront und den äußeren Erfolg der deutschen Volksgruppe verhindert.

Trotzdem muß klar festgestellt werden, daß die polnische Seite bei einigem guten Willen auch dem Deutschen Jankowski, dessen durchaus loyale Haltung gegenüber dem polnischen Staat bekannt ist und der — entgegen der falschen Darstellung der PAT — nicht etwa den Hauptteil der deutschen Stimmen, sondern alle deutschen Stimmen erhielt, ihre Unterstützung hätte geben können, wenn es ihr ernsthaft um eine deutsche Vertretung im Warschauer Sejm zu tun gewesen wäre. Der polnische Regierungsblock hat angesichts der weitgehenden Boykottbestrebungen der polnischen Oppositionsparteien ein starkes Interesse daran, daß die Deutschen, die in der Wojewodschaft Schlesien noch immer nach Hunderttausenden zählen und im ganzen Staatsgebiet über eine Million Seelen haben, geschlossen an die Wahlurne herangebracht werden. Dabei soll gewiß nicht bestritten werden, daß das Regierungslager auf der anderen Seite — bei einer noch immer herrschenden psychologischen Verwirrung — durch die deutsche Wahlhilfe gegenüber der polnischen Opposition auch wieder belastet wird.

Die polnischen Zentralstellen hatten sich für die deutsche Kandidatur ausgesprochen, die lokalen Führer des Regierungsblocks haben diese Weisung nicht befolgt. Daß es bei gutem Willen trotz der Auswechslung der Kandidatur Sabaß gegen die Kandidatur Jankowski den polnischen Delegierten sehr wohl möglich gewesen wäre, für den deutschen Kandidaten zu stimmen, geht aus dem Beispiel von Krakau hervor. Im dortigen Wahlkreise haben die Juden mit polnischer Hilfe ihren Kandidaten durchgebracht, trotzdem sie an den nachfolgenden Stellen noch andere jüdische Kandidaten benannt hatten und trotzdem der Einheitskandidat an der Spitze in letzter Stunde ein anderer war, als man vorher mit den polnischen Wahlfreunden ausgemacht hatte. Der jüdische Fall Krakau lag also genau so wie der deutsche Fall Kattowitz. Nur haben sich die Vertreter des polnischen Regierungsblocks in der schlesischen Metropole anders entschieden als ihre politischen Freunde in der Wawelstadt.

Völlig unangebracht sind — bei aller Kritik an dem Verhalten der deutschen Delegierten in Kattowitz — alle Angriffe, die aus parteipolitischen Gründen von der Jungdeutschen Partei gegen den Rat der Deutschen in Polen in diesem Zusammenhang vorgebracht werden. Die Jungdeutschen können sich dazu beglückwünschen, daß sie an der Affäre überhaupt nicht beteiligt sind; aber die Schuld an der Verwirrung tragen dieselben Klassengegensätze, die sie täglich in unser Volk hineinzutragen sich bemühen, auch wenn sie vorgeben, daß solche Taktik von idealen Beweggründen diktiert werde. Man sollte sich auf jungdeutscher Seite vor allem auf das nicht uninteressante Ergebnis von Bielitz besinnen, wo sich Herr Wiesner gegenüber den Stimmen der Deutschen Partei in einer klaren Minderheit befand, trotzdem er noch bei den letzten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung eine starke Mehrheit hinter sich vereinigen konnte. **Das Blatt hat sich auch in Schlesien gewendet.**

Für uns Deutsche insgesamt sollen aber die Kattowitzer Vorgänge eine Lehre sein, daß wir nicht innere Gegensätze offen ausfechten können, wenn es gilt, eine gemeinsame Front zu halten. Das aber gilt es immer! Wir können von den Polen keine Achtung und Hilfe verlangen, wenn wir selbst die Einheit ablehnen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz der Gruppen und Parteien!

Geistliche aller Glaubensbekenntnisse im polnischen Senat

Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, sollen unter den 32 Senatoren, die nicht gewählt, sondern vom Staatspräsidenten ernannt werden, sich auch Vertreter der höheren Geistlichkeit aller Konfessionen befinden. So sollen die beiden Kardinäle Hlond und Kakowski, der griechisch-katholische Metropolit Graf Szeptycki, vielleicht auch der Bischof von Stanislau Chomyszyn, der evangelische Bischof Bursche und von den Juden der Rabbiner Dr. Schorr ernannt werden. In ukrainischen Kreisen ist man der Ansicht, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Metropoliten Szeptycki eher mit der Ernennung des Bischofs Chomyszyn aus Stanislau zu rechnen ist, der ohnehin bei den Polen beliebter ist als der Metropolit.

Der Internationale Strafrechtskongreß

Die Schlußsitzung

Berlin, 24. August. Der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß trat am Sonnabend vormittag zu seiner Schlußsitzung zusammen, nachdem die verschiedenen Sektionen in langen arbeitsreichen Sitzungen die ihnen zur Beratung vorgelegten Fragen fast vollkommen erledigt hatten.

Von besonderer Bedeutung sind zwei Entschließungen, die heute dem Kongreß vorliegen. Die Frage der Unterscheidung von Freiheitsstrafen und Sicherungsmaßregeln sowie die Frage der Sterilisation und Kastration. Besonders in der zweiten Frage ist mit Genugtuung festzustellen, daß die von der Sektion unterbreiteten Vorschläge sich der im nationalsozialistischen Deutschland bereits eingeführten gesetzlichen Maßnahmen außerordentlich stark annähern.

Die Sektion III des Kongresses hat zu dieser Frage folgende Wünsche ausgesprochen:

1. Es ist angebracht, in den gesetzlichen Bestimmungen genau zu unterscheiden zwischen den Ausdrücken „Sterilisation“ und „Kastration“, welche Operationen verschiedenen Wesens, verschiedener Art und verschiedener Wirkung sind.

2. Die günstigen präventiv-therapeutischen Ergebnisse der Kastration bei sexuellen Störungen in Fällen mit Hang zur Kriminalität müssen alle Staaten dazu veranlassen, ihre Gesetze entsprechend zu ändern oder zu ergänzen, um die Durchführung dieser Operation auf Antrag des Betreffenden oder mit seiner Zustimmung zu sichern, um ihn von einem entarteten Geschlechtstrieb zu befreien, der die Begehung sexueller Vergehen befürchten läßt.

3. Das gleiche gilt für die Sterilisation aus gesundheitlichen oder eugenischen Gründen bei Vorliegen der Zustimmung der zu operierenden Person.

4. Zwangsweise Kastration kann den anderen sichernden Maßnahmen gleichgestellt werden, die durch die bestehende Gesetzgebung vorgeschrieben sind. Zwangsweise Sterilisation aus eugenischen Gründen ist eine empfehlenswerte Präventivmaßnahme, da sie die Zahl der Minderwertigen, aus denen sich die Kriminellen erheblich rekrutieren, für die Zukunft vermindern würde.

5. Die Sicherungsmaßregeln der Sterilisation aus gesundheitlichen oder eugenischen Gründen und der Kastration gefährlicher oder rückfälliger Sittlichkeitsverbrecher sind zweckmäßig unter der Bedingung, daß sie durch ärztliche Gutachten gerechtfertigt sind.

Die Entschließung verlangt dann weiter äußerste Vorsichtsmaßnahmen bei der Kastration und Sterilisation sowie eine gründliche Prüfung des Falles durch ein Kollegium von Juristen und Medizinern.

Die Entschließungen der Freitagsitzung

In der Sitzung des Kongresses am Freitag wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit den Arbeitsverhältnissen in den Gefangenenanstalten in wirtschaftlichen Krisenzeiten beschäftigt, und in der u. a. vorgeschlagen wird: Schutz der Gefangenenarbeit durch gesetzliche Vorschriften, nach welchen die einzelnen Staatsverwaltungen verpflichtet werden, bestimmte Arbeiten für den Staatsbedarf durch Gefangene ausführen zu lassen und einen bestimmten Teil ihrer Bedarfsgegenstände aus den Gefangenenanstalten zu beziehen,

vermehrte Heranziehung der Gefangenen zu öffentlichen Arbeiten,

insbesondere landwirtschaftliche Arbeiten, zur Kultivierung von Oedländereien und ähnlichen Arbeiten, wobei auf die freie Arbeit Rücksicht zu nehmen ist, Ersatz der Maschinenarbeit durch Handarbeit, wo dies unter Berücksichtigung der Eigenart des Betriebes und ohne Schaden für die Güte der Arbeitsprodukte und für die Ausbildung des Gefangenen möglich ist, im äußersten Fall auch Verminderung der Arbeitsstunden und Verteilung der Arbeit auf eine größere Zahl von Gefangenen.

Einstimmig angenommen wurden ferner folgende Entschließungen:

1. Im Interesse einer zweckmäßigen Gegenwehr der Gesellschaft gegen das Verbrechertum ist es wünschenswert,

   die wichtigen Entscheidungen über den Vollzug der Freiheitsstrafen entweder dem Richter, dem Staatsanwalt oder einer gemischten Kommission unter dem Vorsitz eines Richters oder Staatsanwalts ohne Vorbehalt anzuvertrauen.

2. Es ist wünschenswert Organisationsformen zu schaffen, die es ermöglichen, den Wirkungsbereich des Richters oder Staatsanwalts zu erweitern.

Diese Erweiterung hätte sich auf die Leitung und Kontrolle der Ueberwachungsmaßnahmen bezüglich der mit Bewährungsfrist Verurteilten zu erstrecken. Schließlich wird in der Entschließung die Spezialisierung der Strafrichter und Staatsanwälte für wünschenswert erklärt.

Dr. Goebbels spricht

Berlin, 24. August. Die Verhandlungen des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses am Freitag erreichten ihren Höhepunkt in der großangelegten Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der den hier versammelten Vertretern von 50 Nationen vor Augen führte, wie die nationalsozialistische Revolution Deutschland politisch, sozial, geistig und kulturell umgestaltet hat. Parkett und Tribünen waren überfüllt. Die Reichsminister Dr. Gürtner und Frank, die Staatssekretäre Freisler und Schlegelberger, Polizeipräsident Graf Helldorf und zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten wohnten der Sitzung bei.

Reichsgerichtspräsident Bumke eröffnete die Sitzung mit Dankesworten an Reichsminister Dr. Goebbels für seine Bereitwilligkeit, zu den Kongreßmitgliedern zu sprechen.

Dr. Goebbels sprach in begeisterten Worten über die geistigen Grundlagen des Dritten Reiches, das durch den revolutionären Durchbruch einer großen Idee, der Idee der deutschen Volkwerdung, Wirklichkeit geworden sei. Der Wille ist die große Kraft, die dieser Revolution der deutschen Jugend zum Sieg verholfen hat, die es ermöglicht hat, die großen Probleme der inneren Einheit, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und das Problem der nationalen Souveränität ihrer Verwirklichung näherzubringen.

Der Nationalsozialismus hat an die Stelle des Einzelmenschen die Gemeinschaft gesetzt. Kein Einzelmensch, er mag hoch oder niedrig stehen, kann das Recht besitzen, auf Kosten des nationalen Freiheitsbegriffes von seiner Freiheit Gebrauch zu machen. Denn nur die Sicherheit des nationalen Freiheitsbegriffes verbürgt ihm auf die Dauer auch persönliche Freiheit.

Dr. Goebbels zeigte so, daß der Nationalsozialismus eine Umwertung aller Ideen und Begriffe gebracht hat. Auch die Demokratie hatte einen neuen Sinn erhalten, sie sei volksverbunden, souverän und autoritär, eine „aristokratische Demokratie“, die die Masse führt und sich nicht von ihr führen lasse. Diese Rede gab gleichsam den großen Problemen, in den das Werk eines neuen Strafrechts, das nun endgültig geschaffen werden soll, hineingestellt werden muß. Das neue Strafrecht wird den Verurteilten als Schädling an der Volksgemeinschaft betrachten, wird der Handlungsfreiheit des Menschen da eine Grenze setzen, wo sie die Gemeinschaft störe. Nicht der Buchstabe, sondern der Sinn des Gesetzes wird richtunggebend sein, und der Richter wird „autoritär“, aber auch „volksverbunden“ sein müssen.

Der Kampf gegen die Preiserhöhungen

Eine Erklärung des Reichsnährstandes

Der Stabsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers, Dr. Lorz, wendet sich gegen die in letzter Zeit in manchen Kreisen auftauchende Meinung, daß bei einer eventuell eintretenden Verknappung an Agrarprodukten oder sonstigen lebensnotwendigen Bedarfsartikeln infolge begrenzter Einfuhrmöglichkeiten eine Verbrauchssenkung dadurch herbeigeführt werden solle, daß man die Preise steigert.

Nachdem die nationalsozialistische Marktordnung mit ihrem Festpreissystem den Spekulanten ein Dorn im Auge sei, wolle man sie durch

Gerüchtemacherei über Verknappung

beseitigen. Es sei ein billiges Mittel, ohne Rücksicht auf die Gesamtinteressen Geschäfte machen zu wollen. Im Dritten Reich würden die Volksinteressen denen einzelner Leute vorangestellt. In erster Linie gelte es, den deutschen Arbeiter zu schützen, und die Gliederungen des Reichsnährstandes, vor allem die neuen Arbeitsgemeinschaften, in denen Vertreter der Verbraucher, des Handwerks, des Handels, der Arbeitsfront, des Staates und der Partei sitzen, würden für die Durchführung dieser Grundsätze Sorge tragen. **Preiserhöhungen, gleichgültig in welcher Form, werde der Reichsnährstand nicht dulden.**

Das gelte auch als Mahnruf für diejenigen Bauern, die glaubten, manchmal gegen den nationalsozialistischen Geist handeln zu können. Gegen sie werde in erster Linie rücksichtslos vorgegangen werden.

Gefängnis für Plakatabreißer

Eine exemplarische Strafe gegen Plakatabreißer verhängte das Koblenzer Gericht. Die Schwester Gertrude Trullier, Pförtnerin des Klosters „Zur ewigen Anbetung“ aus Pfaffendorf, wurde zu drei Monaten Gefängnis und der Küster des Klosters, Hohmann, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten den Aufruf „An alle“ kurz nach dem Ankleben entfernt. Der Staatsanwalt erklärte, daß gerade in der Koblenzer Gegend eine hohe Strafe zur Abschreckung notwendig sei.

Der D-Zug Berlin—Bukarest entgleist

Warschau, 24. August. In der Nähe von Lemberg ist in der Nacht zum Sonnabend der D-Zug Berlin—Bukarest entgleist. **Menschenopfer sind nicht zu beklagen.** Lediglich drei Passagiere trugen leichtere Verletzungen davon. Die Lokomotive mit fünf Wagen ist aus den Gleisen gesprungen, zwei Dienst- und ein Personenwagen stürzten um. Der Zugverkehr konnte bald wieder aufgenommen werden. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Kein neuer polnischer Korrespondent für Moskau

Warschau, 24. August. Im Zusammenhang mit der Ausweisung des Moskauer Berichterstatters der offiziösen „Gazeta Polska“ polemisiert das Warschauer Regierungsorgan mit einer Aeußerung Karl Radeks und bemerkt, daß der Wunsch, die „Gazeta Polska“ möge einen neuen Korrespondenten nach Moskau entsenden, die entgegengesetzten Folgen auslösen könne. Es bestehe nicht die Absicht, das Recht der Personenauswahl an die Moskauer GPU. oder an Karl Radeck abzutreten.

Deutsche Vereinigung

Bezirk Posen

Heimabende

Ortsgruppen:

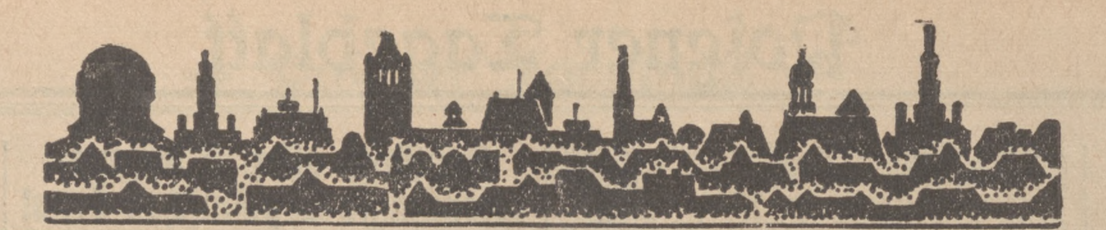
Suchylas jeden Dienstag, 20 Uhr.
Kamionki jeden Dienstag 20 Uhr.
Posen jeden Mittwoch (Volkstanzabend), 20 Uhr.
Santomischel jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Ritschenwalde jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Schwersenz jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Schroda jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Rogasen jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Posen jeden Freitag (Jugendkreis), 20 Uhr.
Dominowo jeden Freitag, 20 Uhr.
Mur.-Goslin jeden zweiten Freitag, 20 Uhr.
Nekla jeden Sonnabend, 20 Uhr.
Pudewitz jeden Sonnabend, 20 Uhr.
Deutscheck jeden zweiten Sonnabend, 20 Uhr.
Obornik jeden Sonnabend, 19.30 Uhr.
Neustadt jeden zweiten Sonntag, 15.30 Uhr.
Welnau jeden Montag 20 Uhr.
Witkowo jeden Montag 20 Uhr.
Laßkirch jeden Dienstag, 20 Uhr.
Striesen jeden Dienstag, 20 Uhr.
Klecko jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Modlinshagen jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Gnesen jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Liebau jeden Freitag, 20 Uhr.

Versammlungskalender

27. August, 6 Uhr Posen: Kasperle für Kinder im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses.

O.-G. Neutomischel 28. August, 8 Uhr Mitgl.-Versammlung in Glinno bei Eichler.

O.-G. Guminitz jeden Sonnabend Kam.-Abend.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 26. August

Wasserstand der Warthe am 26. August — 0,50 Meter, gegen — 0,51 Meter am Vortage.

Dienstag: Sonnenaufgang 4.51, Sonnenuntergang 18.58; Mondaufgang 1.52, Monduntergang 17.47.

Wettervoraussage für Dienstag, 27. August: Wetterverschlechterung, meist bewölkt mit Regenfällen, kühler, mäßige, zeitweilig auffrischende westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Täglich: „Der Schrei"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Viktor und Viktoria" (Deutsch)
Gwiazda: „10 Prozent für mich" (Polnisch)
Metropolis: „Amok"
Słońce: „Der kleine Oberst" (Englisch)
Sfinks: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Swit: „Die Dame vom Nachtklub"
Wilsona: „Schwester Angelika" (Tschechisch)

Remontemarkt in Gostyn

Am 16. und 17. August fand ein Remontemarkt in Gostyn statt. Am 16. August wurden die Remonten angekauft, am 17. August prämiiert. Im Anschluß daran wurde eine Besichtigung und Prämiierung von Mutterstuten aus bäuerlichem Besitz durchgeführt. Nachmittags war ein kleines Kunst- und Geländefahren der Bauern, Zugprüfung von bäuerlichen Gespannen und zum Schluß Vorfahren zweier Viererzüge aus Gębice und Szelejewo.

Es wurden 134 Remonten vorgestellt, von denen 62 angekauft wurden. Das Pferdematerial war im Durchschnitt recht gut. Es wurden je Pferd 900—1300 Zl. gezahlt; außerdem ein Zuschlag von 15 Prozent für diejenigen Remonten, die von staatlichen Hengsten und Stutbuchstuten abstammen. Ferner wurden Prämien von 200 Zloty abwärts verteilt.

Von deutschen Besitzern hatten ausgestellt: Herrschaft Smolice 4 Remonten, die alle angekauft wurden; Herrschaft Pępowo 16 Remonten, von denen 15 angekauft wurden. Diese Kollektion erhielt zwei erste und drei zweite Preise in Höhe von 700 Zl. und erzielte einen Durchschnittspreis von etwa 1360 Zl. je Remonte.

Erschütternder Motorradunfall

Tragischer Tod eines Studenten

Auf der Chaussee Posen—Puszczykowo, die an einigen Stellen gefährliche Wegbiegungen aufweist, ereignete sich am Sonnabend in den Nachmittagsstunden ein furchtbares Motorradunglück. Der 19jährige Medizinstudent Bohdan Jeszke machte mit seinem Freunde Jaroslaw Gorczak eine Spazierfahrt. Kurz vor Puszczykowo sollte eine von Sträuchern umgebene Wegbiegung den ruhigen Fahrern, die keine übermäßige Schnelligkeit entwickelten, zum Verhängnis werden. Es tauchte plötzlich ein Fuhrwerk auf, dessen Deichsel dem jungen Medizinstudenten, der in seiner Aufregung die Geistesgegenwart verlor, das Herz durchbohrte, so daß er auf der Stelle tot war. Sein Freund Gorczak wurde in den Graben geschleudert und entging wie durch ein Wunder dem Tode.

Briefkästen in den Autobussen

Die Post- und Telegraphendirektion hat die Absicht, demnächst neue Briefverkehrserleichterungen einzuführen, die eine schnellere Beförderung von Postsendungen mit Autobussen dadurch ermöglichen, daß in den Autobussen Briefkästen zwischen Holz- und Blechwand einmontiert sind. Durch besondere Verschlüsse ist die Unantastbarkeit der Sendungen gewährleistet. Diese Neuerung wird von der Allgemeinheit sicher mit Befriedigung aufgenommen werden.

Ein Tag der Enthaltsamkeit ist für den 1. September in Aussicht genommen. Es werden Vorträge und Propaganda-Abende veranstaltet.

Ein Schmutzliedersänger fiel dieser Tage der Polizei in die Hände. Er hatte in einem Vergnügungsgarten an der Eichwaldstraße und auf dem Lazarusmarkt sein schändliches Handwerk versucht.

Vom Hund gebissen. In der Reymont-Allee wurden zwei Personen von einem Hunde gefährlich gebissen. Spielende Kinder reizten eine Bulldogge, die schließlich wütend wurde und die 13jährige Leokadja Mikolajczak ins Bein biß. Als die Besitzerin herbeilief und den Hund zur Ruhe bringen wollte, ging er auch auf sie los und brachte ihr Bißwunden bei.

Religionspädagogische Freizeit in Langenolingen

Zum siebenten Male konnte die freie theologisch-pädagogische Arbeitsgemeinschaft unseres Kirchengebietes, die nun bereits im zweiten Jahre ihr eigenes Vierteljahrsblatt „Der evangelische Religionslehrer in Polen" herausgibt, zu einer religionspädagogischen Freizeit einladen. Der Landesverband für Innere Mission in Polen als Verwalter hatte sie wie in den Vorjahren im Johannesheim von Langenolingen für die Tage vom 19. bis 23. August organisiert und über 60 Pfarrer und Lehrer aus Großpolen, Kleinpolen und Wolhynien waren der Einladung gefolgt. Das Evangelische Konsistorium Posen war durch Pfarrer Brummack vertreten.

Jeder Tag begann mit einer einstündigen neutestamentlichen Schriftauslegung, die Pfarrer Gottfried Greulich-Wronke hielt. Für die Vorträge hatten sich dankenswerterweise zwei Dozenten der Danziger Pädagogischen Akademie zur Verfügung gestellt, Professor Dr. Kade und Professor Lic. Kittel, deren Ausführungen mit stärkstem Interesse angehört und in kleineren und größeren Gruppen besprochen wurden. Das hier immer wieder gegebene Thema war neutestamentliche Ethik und religiöse Erziehung. Neben der geistigen, rassischen und werklichen Erziehung muß religiöse (christliche) Erziehung stehen. Nicht als Erziehung eines denkmäßig „erst christlich hergestellten" Menschen im Sonderbereich der „Seele", sondern des wirklichen, ganzen Menschen in seiner gegenwärtigen Situation und ganz konkreten Lage und Gebundenheit an den andern.

Bei dem der Freizeit bescherten traditionsmäßig schönen Wetter konnten Vorträge und Aussprachen fast ausschließlich im schönen Park des Heimes stattfinden. Die besinnliche Stille des abseits der großen Straße gelegenen Langenolingen hat das starke Gemeinschaftserlebnis der Tage vertieft. pz.

Warnung vor Betrügern. Die Posener Bezirksgruppe des polnischen Kriegsinvalidenverbandes warnt vor Betrügern, die bei verschiedenen Firmen und Institutionen vorsprechen und Spenden für den Verband sammeln. Der Verband hat aber niemandem eine entsprechende Befugnis erteilt.

Ein weiterer Transport von Rückwanderern aus Frankreich ist am Sonnabend in Posen eingetroffen. Viele von ihnen befinden sich in einer hoffnungslosen Finanzlage. Sie genießen vorerst die Fürsorge der Behörden.

Drittes Postamt für den Paketverkehr. Vom 1. September wird das Postamt in den Waly Zygmunta Starego, neben der Oberpostdirektion, an Wochentagen von 8 bis 18 Uhr auch Pakete annehmen. Diese Neuerung wird besonders von der Kaufmannschaft begrüßt werden.

Selbstmord durch den Genuß von Lysol verübte aus unbekannter Ursache der 30jährige Händler Marjan Wystraszewski, der nach seiner Einlieferung ins Stadtkrankenhaus starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Aus Posen und Pommerellen

Rawitsch

— **Gesperrter Weg.** Wegen Neuaufschüttung eines Teiles der Chaussee Sarne—Langguhle wird die Strecke für jeden Wagenverkehr bis zum 10. September gesperrt. Der Verkehr wird über die Landstraße Sackern—Antoniewo—Kawitsch umgeleitet.

Jarotschin

× **Der langjährige Seelsorger** der Witaschützer Gemeinde, Propst Bruno Steuer, hat vor einigen Tagen seinen Wirkungskreis verlassen, um die Gemeinde Żydowo im Kreise Gnesen zu übernehmen. Propst Steuer war 21 Jahre lang in Witaschütz tätig. Sein Nachfolger ist Propst Figas aus Bromberg, der sein neues Amt bereits übernommen hat.

× **Ein Schadenfeuer** vernichtete das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Arbeiters Talbierz in Ciświca fast vollständig. Das Feuer griff auf das angrenzende Wohnhaus des Eisenbahners Marcisz über und richtete auch hier großen Schaden an. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Der Brand entstand durch eine schadhafte Schornsteinanlage.

Znin

§ **Warnung vor dem Abreißen von Plakaten.** Im Zusammenhang mit dem Aushang von Plakaten für die Sejm- und Senatswahl macht der Kreisstarost darauf aufmerksam, daß diese Plakate dem Schutz des Publikums empfohlen sind. Alle Bürger werden aufgefordert, Beschädigungen dem nächsten Polizeiposten zu melden. Personen, denen eine Beschädigung oder Vernichtung von Plakaten amtlichen Inhalts nachgewiesen werden kann, werden mit Arrest bis zu einem Monat oder mit Geldbuße bis zu 1000 Zloty bestraft.

Krotoschin

Jagdverpachtung. Am Dienstag, dem 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr wird im Gemeindeamt Staniewo das dortige Jagdrevier öffentlich verpachtet. Bieter haben eine Kaution von 25 Zloty zu hinterlegen. Am 31. August, nachm. 4 Uhr, wird im Lokale des Herrn Ibron die Gemeindejagd Biadki in der Größe von 848,16,91 Hektar für die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

Schubin

ü. **Schuldlos im Gefängnis.** Vor der Strafkammer in Bromberg hatte sich der ehemalige Leiter des hiesigen Finanzamtes, der 35jährige Stefan Wętkowski, wegen angeblicher Unterschlagung und Annahme von Geldgeschenken während seiner Amtstätigkeit zu verantworten. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil, so daß der Angeklagte sechs Monate unschuldig im Gefängnis zugebracht hat.

Wirsitz

§ **Bau der Betonbrücke.** Auf dem Wege nach Lobsens, am Ausgange unserer Stadt, hat man mit dem Abbruch der im vorigen Jahre aufgebauten Holzbrücke begonnen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, eine Notbrücke neben der alten Brücke zu errichten, auf dem sich der Verkehr über die Lobsonka während der nächsten vier Monate abwickeln soll.

Samter

r. **Feuer.** In einer der vergangenen Nächte brannte in Popowo eine große massive Scheune der Frau Jadwiga Malecka ab. Der Schaden ist sehr groß, da auch die ganze diesjährige Ernte und einige landwirtschaftliche Maschinen ein Opfer der Flammen wurden. Die Scheune war mit 2500 zł versichert, während der Schaden über 4000 zł beträgt. Wahrscheinlich entstand das Feuer durch Unvorsichtigkeit.

Graudenz

ü. **Geheimnisvolle Skelette.** Auf dem Gute Gołębiewko trafen Arbeiter beim Kiesgraben in einer Tiefe von 35 Zentimetern auf zwei menschliche Skelette, die eine kniende Stellung einnahmen und neben denen größere Steine lagen. Die benachrichtigten Polizei- und Gerichtsbehörden stellten fest, daß es sich um ein geheimnisvolles Verbrechen handelt, das weiterer Aufklärung bedarf.

Konitz

Zigeunerschwindel. Sie werden nicht alle, die immer wieder auf den plumpsten Zigeunerschwindel hereinfallen. Irgend etwas ist im Haushalt oder in der Wirtschaft nicht in Ordnung, irgendeine gerissene Pußtatochter kundschaftet es aus, macht ein bißchen Firlefanz, und trotz Aufklärung, Zeitung, Radio, Technik, Fortschritt gibt es immer wieder Leute, die leichtgläubig genug sind, ihre Spargroschen diesem Gesindel anzuvertrauen. So kam eine Zigeunerin zu einem Besitzer in Grunsberg und verlangte von ihm alles Geld, um das Unglück aus dem Hause zu treiben. Er gab 63 Zloty und lieh sich noch 50 Zloty dazu, mit denen die Zigeunerin verschwand. Als das Pferd, das erkrankt war, nun doch nicht gesund wurde, erstattete der Besitzer Anzeige, und der Polizei gelang es, die Zigeunerbande festzunehmen. Dem „liebevollen" Zureden der Polizei glückte es, die Zigeuner zu bewegen, das ergaunerte Geld zurückzugeben. Auch einer Frau aus Konitz wurden die 180 Zloty zurückerstattet, die ihr am Tage vorher abgeschwindelt worden waren. In einem dritten Falle soll es einer Zigeunerin gelungen sein, einer Frau 250 Zloty zu entwenden. Sie hatte das Geld eingepackt in den Ofen gelegt, damit es sich dort vermehren sollte. Während des Einpackens wurden aber aus dem Geld Papierschnitzel. Hoffentlich tragen diese Fälle dazu bei, unserer leichtgläubigen Bevölkerung die Augen zu öffnen!

Aus dem übrigen Polen

Furchtbarer Brudermord

In der Ortschaft Śmiedzianowo bei Sierpc im Bezirk Włocławek spielte sich eine erschütternde Familientragödie ab. Als der 19jährige Czesław Szpakowski nachts von einem Vergnügen heimkehrte, machte ihm sein älterer Bruder, der 35jährige Wincenty, der Besitzer der Wirtschaft ist und von dem jener die Herausgabe seines Vermögens verlangte, grobe Vorwürfe, so daß es zwischen beiden und der Mutter, die auf seiten des jüngeren Sohnes stand, zu einer erregten Szene kam. Wincenty Sz. fiel über beide her und mißhandelte sie. Czesław floh aus der Wohnung und übernachtete in den Wirtschaftsgebäuden, wo er den Plan faßte, seinen Bruder zu töten. Als in den Morgenstunden noch alle schliefen, bewaffnete er sich mit einem Revolver, betrat das Zimmer, in dem sein Bruder schlief, und feuerte auf ihn acht Schüsse ab, so daß derselbe auf der Stelle tot war. Nach der furchtbaren Tat floh der jugendliche Brudermörder nach Rościszewo, von wo er telephonisch den nächsten Polizeiposten von seinem Verbrechen in Kenntnis setzte. Freiwillig stellte er sich der Polizei und gab an, aus Mitleid für die von seinem Bruder gemißhandelte Mutter gehandelt zu haben.

Gespann von Eisenbahnzug zertrümmert

An der Eisenbahnüberführung in der Nähe des Dorfes Spław, Kreis Konin, ereignete sich ein furchtbares Unglück. Aus der Kolonie Engelmanowo, Gemeinde Kazimierz Biskupi, kam ein Doppelgespann mit vier Personen, und zwar: dem 21jährigen Roman Schramm, der den Wagen lenkte, dessen Mutter Bronisława, deren Nachbar Johann Karnafel und dem 20jährigen Dienstmädchen Regina Szczepaniak. Als der Wagen sich auf den Schienen befand, brauste ein Schnellzug heran, der den Wagen zertrümmerte. Roman Schramm und dessen Mutter wurden von den Rädern der Lokomotive vollkommen zermalmt; Karnafel und die Szczepaniak wurden fortgeschleudert und schwer verletzt. Auch eins der Pferde wurde auf der Stelle getötet.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

117. **O. S. K.** Sie müssen sich in dieser Angelegenheit an das Schiedsamt in Gostyn wenden, dem derartige Fragen unterliegen und das die Entscheidung fällen wird.

109. **A. P. in Kiszkowo.** Die von Ihnen genannte Briefmarke besitzt unseres Erachtens einen Wert von höchstens 10 Pf. Wir raten Ihnen aber, sich an das Briefmarkengeschäft Jan Wirkowski, Poznań, Al. Marcinkowskiego 7, m. 7/8, zu wenden.

122. **H. S. in R.** 1. Von der Gebäudesteuer sind nur diejenigen Grundstücke befreit, deren Jahresmietswert 25 Zl. nicht übersteigt (Art. 2, Pkt. 6 des Gesetzes). Es scheint hier eine Verwechslung vorzuliegen mit der außerordentlichen Vermögensabgabe. Gebäude, deren jährlicher Mietswert unter 100 Zloty liegt, sind von der außerordentlichen Vermögensabgabe befreit, dagegen nicht von der Gebäudesteuer. 2. Ein Handwerker, der die Handwerkskarte besitzt und ein Patent der 8. Kategorie gelöst hat, ist auf Grund des Art. 8, Pkt. 5 des Gewerbesteuergesetzes von der Umsatzsteuer befreit. Er darf allerdings höchstens ein Familienmitglied in seinem Betriebe beschäftigen. Werden mehr Familienmitglieder beschäftigt, so würde die Umsatzsteuerbefreiung fortfallen und dafür die Pauschalumsatzsteuer (jährlich 16 Zl. plus Zuschlägen) in Anrechnung kommen.

119. **R. S. Schmiegel.** Ein Handwerksbetrieb, der auf Grund der 8. Kategorie geführt wird, ist im Sinne des Art. 8, Pkt. 5 des Gewerbesteuergesetzes von der Umsatzsteuer befreit, falls der Inhaber im Besitze der Handwerkskarte ist und mit höchstens einem Familienmitglied arbeitet. Ausgenommen von dieser Befreiung sind das Fleischer- und Seifengewerbe. — Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmung gilt ein Lehrling bereits als fremde Arbeitskraft, weshalb in diesem Falle die Befreiung nicht bewilligt wird. — Ist für das Geschäft kein besonderes Handelspatent gelöst worden, so wird die im Geschäft behilfliche Ehefrau als im Handwerk beschäftigtes Familienmitglied angesehen. — Bei dem Vorhandensein eines besonderen Handelspatents könnte die Steuerbehörde die Beschäftigung der Ehefrau nur für das Geschäft und nicht für den Handwerksbetrieb werten. — Wenn Sie nur ein Gewerbepatent der 8. Kategorie gelöst haben und außer der Ehefrau noch einen Lehrling beschäftigen, so unterliegen Sie der Pauschalumsatzsteuer im Sinne des Gesetzes vom 6. 3. 1935 (Dz. U. Nr. 16, Poz. 89) in Höhe von 16 Zl. jährlich zuzüglich Zuschlägen.

Munitionskisten mit Schweineschmalz

Paris, 24. August. Eine neue Waffenschiebung ist vom „Oeuvre" aufgedeckt worden, das seinerzeit auch als erstes Blatt auf die geheimnisvollen 310 Munitionskisten in Le Havre aufmerksam gemacht hatte. Wie das Blatt zu berichten weiß, sind am Kai von Rouen 201 Kisten auf Lastkraftwagen verladen und abtransportiert worden. Die Kisten enthielten die Aufschrift „Schweineschmalz". In der Nähe von Lille wurden diese Kisten in einer gegenwärtig still liegenden Fabrik in Haubourdin abgeladen. Man versichert, daß 200 der Kisten Kartoffeln enthielten und eine Kiste Munitionsbänder für Maschinengewehre. Außerdem soll am 6. August ein Lastkraftwagen mit ähnlichen „Schweineschmalzkisten" Rouen in Richtung Amiens verlassen haben. In Rouen wollen Gerüchte wissen, daß der Inhalt dieser Schweineschmalz-Munitionskisten in Verbindung stehe mit der verschwundenen Munition der 310 Kisten von Le Havre.

Schlafkrankheit in Japan

In West-Japan und in der weiteren Umgebung der Stadt Kobe erkrankten etwa 200 Personen an der Schlafkrankheit, die plötzlich ausbrach und sich sehr schnell verbreitete. Bisher hat die Epidemie 85 Todesopfer gefordert.

Wollstein

* **Die staatliche landwirtschaftliche Schule** in Wollstein teilt allen, die die Absicht haben, einen Obstgarten anzulegen, mit, daß in dieser Schule Herr Ing. Konarzewski in allen Fragen, wie planmäßige Anlegung von Obstgärten, Baumpflege, Baumpflanzung, Auswahl von entsprechendem Baummaterial, Bodenuntersuchung, sowie beim Verkauf von Obst usw. Rat erteilt. Alle Auskünfte und Untersuchungen an Ort und Stelle erfolgen ganz kostenlos. Anfragen sind zu richten an die „Szkoła Rolnicza W. J. R.“ in Wollstein.

Mogilno

ü. **Tragischer Tod im See.** Am Mittwoch nachmittag verbreitete sich hier die erschütternde Nachricht, daß der 20jährige Czesław Kubiak, Sohn des Schornsteinfegermeisters K. im Mogilnoer See einen tragischen Tod gefunden habe. Er war mit seinem Freunde Gabrjel Demczyński in einem Paddelboot auf den See gefahren. In der Nähe von Stawiska nahmen sie ein Bad. Während K. badete, paddelte D. auf die Mitte des Sees zu; K. schwamm ihm nach. Plötzlich tauchte er unter und versank in den Fluten. D. schwamm dem Freunde entgegen, faßte ihn am Halse und rief um Hilfe. Noch ehe ein in der Nähe weilender Paddelbootfahrer herankam, war jenem der Ertrinkende aus der Hand geglitten und untergegangen. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Ertrunkenen nicht finden; nach drei Stunden wurde er mit dem Netz des Fischers Lewandowski herausgefischt.

Inowrocław

Sensationelle Verhaftung eines falschen Arztes

ü. In hiesiger Stadt hat die plötzliche Verhaftung des Dr. W. C. Kopczyński, der hier seit einem Jahre seine Praxis auf Grund von gefälschten Dokumenten ausübte, großes Aufsehen erregt. Der Verhaftete bediente sich zunächst zweier Namen. Auf seinem Türschild stand Dr. W. C. Kopczyński, während sein Postschließfach im hiesigen Postamt auf den Namen Dr. W. C. Lubicz lautete. Ferner legitimierte er sich mit einer Bescheinigung des Jadwiga-Podowski-Instituts in Bromberg, auf der ein Dr. A. Lewandowski bestätigt hatte, daß Dr. W. C. Kopczyński die ärztliche Abteilung an der Nesmith-Universität in Washington beendet habe. Außerdem besitzt Kopczyński eine Bescheinigung über die Beendigung des Chiropraktischen Kollegiums in Amerika. Auf allen Dokumenten ist deutlich zu erkennen, daß geheimnisvolle Namen entfernt wurden und an deren Stelle der Name Kopczyński eingetragen wurde. Sodann steckt hinter dem Personalausweis des K., der am 14. Dezember 1932 vom Amt für öffentliche Sicherheit in Posen ausgestellt wurde, ein großes Geheimnis, weil darin angegeben ist, daß K. von Beruf Arzt sei. Dem Verhafteten wird neben Betrug auch Verleitung zum Mord vorgeworfen. Um einen unliebsamen Zeugen seiner Praxis, einen Apotheker in Piotrków Kuj. zu beseitigen, drückte er einem Arbeiter 30 Złoty und einen Revolver in die Hand, damit er das weitere ausführe; jedoch fehlte diesem im entscheidenden Augenblick doch der Mut zu der verbrecherischen Tat. Es werden weitere Untersuchungen durchgeführt, da es sich zweifellos um einen internationalen Betrüger handelt.

Neutomischel

sb. **Wegesperrung.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß vom 26. August die Chaussee zwischen Rudniki und Michorzewo wegen Ausbesserung geschlossen ist. Der Verkehr kann über Rudniki Odbudowanie stattfinden.

sb. **Tod in der Scheune.** Vor kurzem verstarb in der Scheune des Arbeiters Maciejewski in Słiwno der 63jährige Bettler Andrzej Kokot aus Nowawieś, Kreis Samter. Es wurde Herzschlag festgestellt.

sb. **Bau eines Steigerturms.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr ist dieser Tage an den Bau eines eigenen Turmes auf städtischem Grund, in der Nähe des Viehmarktes, herangegangen. Der Turm hat drei Stockwerke und wird den Mitgliedern der Feuerwehr zu Uebungszwecken dienen.

sb. **Bauarbeiten auf dem Viehmarkt.** In den letzten Tagen wurde die Planierung des neuen Viehmarktes beendet. Der ganze Platz soll mit Kies aufgeschüttet werden. Die Brücke über den Landgraben ist gleichfalls im Bau beendet.

sb. **Waldbrand im Keime erstickt.** Dieser Tage ruhten Hausierer in Glinno am Rande eines Waldes, der zur Herrschaft Stary Tomyśl gehört, und rauchten dabei Zigaretten. Als sie weitergezogen waren, bemerkte der Landwirtssohn Willi Schulz Feuer im Walde, das schon erhebliche Ausmaße angenommen hatte. Durch Sandaufwerfen und Ausheben kleiner Gräben konnte das Feuer jedoch erstickt werden. Der Fall zeigt wieder einmal, wie unverantwortlich es ist, im Walde zu rauchen. Hätte das Feuer nur einige Minuten länger Zeit zur Ausbreitung gehabt, so wäre bei der herrschenden Trockenheit ein Waldbrand entfesselt worden.

Großer Weidelandbrand in Argentinien

Buenos Aires, 26. August. Ein großer Weidelandbrand ist in der Provinz Entre Rios ausgebrochen. Das Feuer hat nunmehr eine Frontbreite von 35 Kilometern angenommen. Mehrere Viehzuchtfarmen mit reichen Viehbeständen sind ein Opfer der Flammen geworden. Bisher sind allein 80 000 Morgen besten Weidelandes völlig vernichtet. Das Feuer frißt sich mit großer Schnelligkeit an das Waldgebiet heran. Schon auf große Entfernungen hin sind die Flammen zu sehen. Polizei und Bevölkerung sind fieberhaft damit beschäftigt, durch Umpflügen des Bodens dem Feuer eine Grenze zu ziehen. Im Hinblick auf die Dürre sind jedoch die Erfolgsaussichten sehr gering.

Sport vom Tage

Beginn des Radländerkampfes Deutschland — Polen

Vier deutsche Fahrer vorn

Am Sonntag nahmen die Auswahlmannschaften des zweiten Radländerkampfes zwischen Deutschland und Polen in Warschau den Kampf auf und erledigten die erste Etappe nach dem 143,5 Kilometer entfernten Lodz. Wie im vergangenen Jahre, spielten die deutschen Fahrer eine überlegene Rolle. Schon am ersten Tage sicherten sie sich in der Länderwertung einen Vorsprung. Etappensieger wurde Wierz vor Loeber, Weiß und Hauswald, und erst dann kam in Napierala der erste Pole als Fünfter ein.

Im Militärstadion in Warschau wurden die Fahrer einer großen Zuschauermenge vorgestellt. Nachdem die Nationalhymnen gespielt worden waren, fuhren die beiden Ländermannschaften geschlossen nach dem außerhalb Warschaus gelegenen Startplatz. Etwa fünf Kilometer weiter unternahmen die Deutschen bereits einen energischen Vorstoß, der das Feld im Nu sprengte. Von den Deutschen fiel Wölker, der unter einer Magenverstimmung litt, ab. Polen verlor schon nach 200 Metern Kielbasa, der Rahmenbruch hatte. Der Pole versuchte, auf einer fremden Maschine weiterzufahren, mußte sein Vorhaben aber bald aufgeben und wurde disqualifiziert. Beim fünfzehnten Kilometer hatten die deutschen Fahrer bereits einen Vorsprung von drei Minuten vor den in Gruppen folgenden Polen. Meister Böhm hatte an seinem Sattel zu reparieren und wartete auf Wölkert. Der Schweinfurter konnte aber dem Berliner nicht folgen und fiel immer mehr zurück. In Lowicz (90 Kilometer) fiel der Meister erschöpft zurück, die schlechten Straßen hatten ihm schwer zu schaffen gemacht. Ruhland hatte Defekt, später stürzten Wierz, Leppich und Händel. Leppich zerbrach sein Vorderrad und mußte warten, bis der Materialwagen heran war. Später schieden auch Wendel und Hupfeld aus der Spitzengruppe aus. Rund zehn Kilometer vor dem Ziel, als noch fünf Deutsche geschlossen vorn lagen, machten sich Löber und Weiß frei, aber Wierz arbeitete sich allein wieder an die Ausreißer heran. Diese drei Fahrer machten den Endspurt unter sich aus; Sieger blieb erwartungsgemäß Wierz.

Die Einzelergebnisse waren: 1. Wierz (D.) 3:48:12; 2. Loeber (D.) 3:48 12,2; 3. Weiß (D.) 3:48:12,4; 4. Hauswald (D.) 3:50 52,2; 5. Napierala (P.) 3:51:29; 6. Zieliński (P.) 3:51:31,2; 7. Targoński (P.) 3:53:48,4; 8. Krückl (D.) 3:54:27,6; 9. Hupfeld (D.) 3:55:27,6; 10. Kołdziejczyk (P.) 3:56:53,6; 11. Galeja (P.) 3:56:53,8; 12. Starzyński (P.) 3:58:18,2. Länderwertung: Deutschland 15:15:28,8; Polen 15:33:42,2.

*

Der Führer hat für den Sieger der Radfernfahrt Warschau—Berlin einen Ehrenpreis gestiftet, der deutsche Botschafter in Warschau v. Moltke, der sich übrigens auch zum Start eingefunden hatte, stellte für die drei Besten jedes Landes Ehrengaben zur Verfügung.

*

Nach Uebernachtung im Hotel „Savoy“ starteten die Fahrer heute mittag zur zweiten Etappe Lodz—Kalisch. Die dritte Etappe auf der Strecke Kalisch—Posen wird am morgigen Dienstag bewältigt. Man erwartet die Fahrer im Stadion zu einem feierlichen Empfang. Ihr Weg führt von der neuen Warthebrücke durch die Grobla und die Wielkie Garbary über den Bernhardinerplatz an der Karmeliter-Kirche vorbei zum Stadiongelände.

Der Radfahrerverein fordert alle seine aktiven Fahrer auf, mit ihren Fahrrädern im Klubanzug um 1 Uhr im Stadion anzutreten, um den Rennfahrern entgegenzufahren.

Deutschlands zweiter Sieg über Polens Frauen

Frl. Mauermayers neuer Weltrekord

Auch der zweite Länderkampf der Leichtathletinnen von Deutschland und Polen hat mit einem überlegenen Siege der deutschen Frauen geendet. Mit 60,5 : 38,5 Punkten wurde der deutsche Erfolg erobert. Immerhin schnitten die Polen im Punktverhältnis besser ab als in Warschau.

Mit größter Spannung sah man dem Zusammentreffen der polnischen Olympiasiegerin Stella Walasiewicz und der deutschen Meisterin Kraus im 100-Meter-Lauf entgegen. Es gab ein ganz großartiges Rennen, in dem die Polin auf dem letzten Meter einen entscheidenden Vorteil eroberte und in 11,9 Sek. mit einer Zehntelsekunde vor der Deutschen siegreich blieb. Nur ganz knapp zurück folgte als dritte die Nürnbergerin Dollinger, während die Polin Książkiewicz ziemlich abfiel. Ueber 200 Meter blieb die polnische Olympiasiegerin erwartungsgemäß in 25,8 vor den beiden Deutschen Albus (26) und Bauschulte (26,9) siegreich.

Mit Ausnahme des Speerwerfens, in dem die Polin Kwaśniewska mit 41,8 Metern am weitesten kam und damit einen neuen polnischen Rekord aufstellte, stellten die Deutschen in allen übrigen Wettbewerben die Siegerinnen. Im Hochsprung waren Frl. Kaun mit 1,58 und Scheibe mit 1,53 Meter klar überlegen. Im Weitsprung belegten Frl. Bauschulte und Frl. Walasiewicz hinter der mit 5,89 Meter siegenden Deutschen Frl. Göppner mit 5,70 Meter im „toten Rennen“ den zweiten Platz.

Das Ereignis des Tages war die neue Weltrekordleistung, die Gisela Mauermayer im Diskuswerfen erreichte. Nicht weniger als 47,12 Meter weit warf die Müncherin die Scheibe. Eine einzigartige Leistung! Die ehemalige Weltrekordlerin Weiß (Polen) mit 42,02 und Frl. Kraus mit 41,65 Meter kamen da nicht mit. Den erhofften Erfolg errang im 80-Meter-Hürdenlauf die deutsche Meisterin Steuer in 11,9 Sekunden vor Frl. Elger (Deutschland). Auch die Staffel endete mit einem Siege der deutschen Läuferinnen.

Finnlands knapper Ländersieg

Annähernd 15 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf dem Sportplatz im Helsingforser Tiergarten eingefunden und füllten die Ränge bis auf den letzten Stehplatz, um dem zweiten Tag des deutsch-finnischen Leichtathletikkampfes beizuwohnen. Finnlands Athleten führten nach den Kämpfen am Sonnabend zwar mit neun Punkten vor Deutschland, aber jeder wußte, daß der Kampf erst jetzt entschieden werden würde. So war die Spannung ungeheuer groß, als nach der feierlichen Flaggenhissung die Kämpfe begannen und Deutschland nach Doppelsiegen über 400 und 200 Meter zeitweilig sogar in Führung gehen konnte. Schließlich siegte jedoch Finnland mit dem knappen Ergebnis von 103½ zu 99½ Punkten und brachte den deutschen Leichtathleten damit die zweite Niederlage seit über zehn Jahren in einem Länderkampfe bei. Es war aber auch seit Jahren der schönste Länderkampf.

Die wunderbarste Leistung des Tages vollbrachte Gerhard Stöck mit seinem neuen Rekord im Speerwerfen von 73,96 Meter, mit dem er Weimanns alte Bestleistung um einen halben Meter verbesserte. Daß es kein Zufallswurf war, zeigten die beiden nächsten Würfe, die mit 72 und 71 Meter ebenfalls noch in Rekordnähe lagen. Allerdings reichte selbst diese Leistung noch nicht zum Siege, denn Weltrekordmann Matti Järvinen war mit im Wettkampf und schleuderte seinen Speer sogar 74,30 Meter.

Ebenfalls eine ausgezeichnete Rekordleistung sah man von Woelke im Kugelstoßen mit 16,15 Meter. Mit diesem Wurf überbot er nicht nur den deutschen Rekord, sondern setzte sich auch endgültig an die Spitze aller europäischen Kugelstoßer. Sein schärfster Gegner Bärlund stieß die Kugel 15,74 Meter weit.

Eine schöne Leistung zeigte Schaumburg über 1500 Meter. Nachdem ihn der neue finnische Stern Teileri außerhalb der letzten Kurve bereits geschlagen zu haben schien, raffte er noch einmal alle Kraft zusammen und rang den Gegner auf den letzten Metern nieder. Seine Siegeszeit von 3:54,5 spricht für die Härte des Rennens.

Orbis-Mitteilung

Berlin—Leipzig-Fahrt.

Ausflug zur Leipziger Messe für Kaufleute und Interessierte. Paß, Visum und Fahrt zł 92,—. Anmeldungen bis 27. August bei Orbis, Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 5218.

Deutscher Fußballsieg über Rumänien

Der erste Fußballkampf zwischen Deutschland und Rumänien, der in Erfurt vor 35 000 Zuschauern ausgetragen wurde, brachte den deutschen Farben einen 4:2-Sieg. Erst nach dem dritten Tor für Deutschland erlahmte der Widerstand der bis dahin mit großem Schneid kämpfenden Gäste.

Ligaspiele

Die Posener „Warta“ erzielte gestern auf eigenem Platze einen überzeugenden Sieg über die Krakauer „Garbarnia“, die sich trotz guten, aber wenig wirksamen Spiels 5:1 geschlagen bekennen mußte. Die Tore schossen: Scherfke und Kryszkiewicz, der Schützenkönig der polnischen Liga, je zwei und der Rechtsaußen Słoniak ein Tor. Für Scherfke, der für die Ländermannschaft gegen Belgien in Aussicht genommen ist, war das Spiel gegen die Krakauer, wie auch für Kryszkiewicz und Jokß, angesichts der Anwesenheit des Verbandstrainers Otto ein Bewährungsexamen, das er bestanden haben dürfte. Der beste in der Läuferreihe war Sobkowiak, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. — Die übrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: „Pogoń“—„LKS.“ 5:0, „Polonja“—„Legja“ 1:1, „Cracovia“—„Warszawianka“ 4:1 und „Śląsk“—„Wisła“ 2:0. Die Tabelle sieht weiter die Lemberger „Pogoń“ an der Spitze vor „Warta“ und „Ruch“. Die vierte Stelle nimmt „Śląsk“ ein vor vier Mannschaften, die alle 12 Punkte haben, und zwar „Garbarnia“, „LKS.“, „Legja“ und „Warszawianka“. Den Schluß bilden „Wisła“, „Cracovia“ und „Polonja“.

Neuer Sieg deutscher Rennwagen

Das gestrige Rennen um den Großen Preis der Schweiz gehörte, so wie im vergangenen Jahre der Auto-Union, diesmal in überragender Weise Mercedes-Benz. Rudolf Caracciola, der in diesem Jahre besonderes Glück hat, konnte den Großen Preis von Bern, vom Start bis ins Ziel führend, nach Deutschland bringen. Den zweiten Platz errang Fagioli, ebenfalls auf Mercedes-Benz, während an dritter und vierter Stelle Rosemeyer bzw. Varzi das Rennen auf Auto-Union beendeten. Da auch sie am Steuer deutscher Wagen saßen, belegte Deutschland die ersten vier Plätze — ein glänzender Sieg der deutschen Rennwagen. Fünfter wurde Nuvolari auf Alfa-Romeo vor Lang, der einen Mercedes-Wagen fuhr. Chiron wurde in der neunten Runde aus der Bahn getragen. Sein Wagen blieb zertrümmert liegen, während der Fahrer nur geringfügige Verletzungen davontrug. Hartmann-Ungarn landete in der 26. Runde in einem Stacheldrahtzaun. Er blieb unverletzt, setzte die Fahrt fort, mußte aber nach wenigen hundert Metern aufgeben.

Krauß und Dollinger gegen Walasiewicz

Die deutschen Leichtathletinnen Krauß und Dollinger, deren Start in Posen mit Frl. Walasiewicz für Sonnabend, den 31. 8., angekündigt wurde, werden auch am Sonntag in Posen starten. Der angekündigte Krakauer Start kam nicht zustande, da der Cracovia-Platz durch ein Unwetter unbrauchbar geworden ist. Die deutschen Frauen starten am Sonnabend über 60 und 100 Meter, am Sonntag wahrscheinlich über 80 und 200 Meter.

Legja siegt in Lodz

Die Posener „Legja“ entschied ihr Treffen gegen „Union Touring“ in Lodz 3:0 und darf bereits als Gruppenmeister angesehen werden. Posen hat überhaupt alle Aussicht, in diesem Jahre endlich zu einem zweiten Ligaverein zu kommen.

Tennisklub gegen Königsberg

Wie wir erfahren, trägt der Posener Tennisklub am Mittwoch und Donnerstag einen Wettkampf gegen Königsberger Spieler aus. Gegner sind die Damen Schwarz und Warkalla, sowie die Herren David und Dr. Döring. Die Spiele beginnen am Mittwoch um 4 Uhr nachm.

Tennismeisterschaften

Am Sonntag wurden die Internationalen Tennismeisterschaften von Polen beendet. Im Herreneinzel siegte der Engländer Hughes, der Tarlowski in fünf Sätzen 9:7, 4:6, 3:6, 6:4, 6:1 schlug. Tarlowski hatte vorher Wittmann und Tłoczyński geschlagen, Hebda war von dem Engländer ausgeschaltet worden. Bei den Damen siegte im Schlußkampf Jędrzejowska über Käppel-Deutschland 8:6, 6:2. Die Meisterschaft im Herrendoppelspiel errang das Paar Hughes-Planner, das die Polen Hebda und Poplawski 4:6, 6:3, 9:7 und 6:3 besiegte.

*

Im Gesamtergebnis der Taubstummen-Weltspiele in London hat die deutsche Mannschaft den zweiten Platz hinter Großbritannien und vor Schweden belegt.

*

Die erste Etappe des Radrennens um Rumänien, an dem sich auch Fahrer aus Polen beteiligen, gewann Daniel-Stanislau vor dem Bulgaren Nikolow. Dritter wurde Lipiński.

Eiszeitliches Wildgehege

Düsseldorf, 23. August. Im Neandertal, dem Fundort des weltbekannten Neandertalmenschen, das schon seit 15 Jahren zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist, wurde in stiller Arbeit ein eiszeitliches Wildgehege errichtet. Das Gelände ist 100 Morgen groß und setzt sich aus Wiesen und Waldbestand verschiedener Holzarten zusammen. Am Mittwoch wurde das Eiszeit-Wildgehege seiner Bestimmung übergeben, indem die ersten Tiere, ein kapitaler 28 Zentner schwerer Wisentstier, eine Bisonkuh, ein Wisentbisonkalb und ein Elch, von der Ausstellung „Mensch und Tier“ in Essen im Neandertal eingetroffen waren und in das Gehege eingelassen wurden. Im Spätherbst kommen einige Stücke Rot- und Damwild und im Frühjahr nächsten Jahres einige Wildpferde hinzu. Alles, was nicht lebend herbeigeschafft oder im eiszeitlichen Wildgehege nicht gehalten werden kann, wird den Zuschauern als Skelett in einem Heimatmuseum gezeigt werden, das unter Mitwirkung deutscher Fachgelehrter im nächsten Jahre erstehen wird.

Nr. 195

Die Welt der Frau

Dienstag, 27. August 1935

Zwischen zwei und sieben Jahren

Das Entwicklungsalter vor der Schulzeit — Aufnahmefähigkeit und Nachahmungstrieb

Von Anna Herford

Die Zeit nach Abschluß des frühesten Säuglingsalters bis zum Eintritt in die Schule sind entscheidende Jahre für das Kind. Oft hilft sich die Mutter über erzieherische Schwierigkeiten hinweg, indem sie ihr Kind für einige Stunden des Tages, bisweilen auch für den ganzen Tag, in einen Kindergarten bringt. Hier werden die Kinder zu allem Guten und Erfreulichen angeleitet. Kindergärtnerinnen beschäftigen sich mit ihnen, sie haben gleichaltrige Spielkameraden, sie lernen richtig spielen. Manche Kinder können von Hause aus spielen, das sind die phantasiebegabten. Unter ihren Händen verwandelt sich der Schemel in den Märchenprinzen und der Wollappen wird zu einem ganzen Zoologischen Garten. Solche Kinder fragen nie: Mutti, was soll ich jetzt tun? Ist aber ein Kind nicht so glücklich veranlagt, so müssen Erwachsene ihm Anleitung geben. Und das ist für die Mutter keine ganz leichte Aufgabe. Der Nachahmungstrieb der ganz Kleinen ist sehr stark. Wünscht man also nicht, daß das Kind irgendwelche schlechten Angewohnheiten annimmt, so muß man darauf achten, daß die Umgebung sich auch nicht solche Dinge zuschulden kommen läßt. Was man an seinem Kinde nicht sehen will, darf man auch selber nicht tun.

Das Kind ist zwischen zwei und sieben Jahren sehr aufnahmefähig. Derjenige, der vor allem mit ihm umgeht, muß sich also hüten, ihm viel Anregung zu bieten. Aufgeregte Menschen sind ein schlechter Umgang für ein Kind, weil ihre Unruhe sich dem kleinen Wesen mitteilt. Je ruhiger, schlichter und harmloser der Erwachsene ist, der mit dem Kinde umgeht, um so besser ist es für die Charakterentwicklung des kleinen Menschen. Man soll auch mit dem Kinde immer langsam und ruhig sprechen. Wer eine hastige Sprache hat, wird von dem Kinde schlecht verstanden. Nur allzu rasch schnappt ein Kind häßliche Ausdrücke auf und gewöhnt sich einen nachlässigen Dialekt an. Manche Leute finden es reizend, wenn kleine Kinder ihre „Kindersprache" haben, in der sie alles verdrehen und auf ihre Art ausdrücken. Im allgemeinen hat es aber keinen Sinn, das Kind in dieser Art des Sprechens noch dadurch zu ermuntern, daß auch die Erwachsenen sich der gleichen kindlichen Ausdrücke bedienen. Je früher man bei dem Kinde darauf achtet, daß es die Worte richtig ausspricht, um so leichter wird es gut sprechen lernen.

Die Jahre der Zeit vor Schulbeginn sollten nach bestimmten Tageseinteilungen geregelt werden. Das Kind muß sich früh an eine geordnete Lebensführung gewöhnen, dann fällt ihm nachher die Schule gar nicht schwer. Aufstehen und Zubettgehen müssen zu bestimmter Stunde vor sich gehen, man darf das nicht nach Laune des Kindes oder der Eltern regeln. Wichtig ist, daß das Kind daran gewöhnt wird, seine Spielsachen vor dem Schlafengehen selber aufzuräumen. Was zerbrochen ist, muß es aus eigenem Antrieb der Mutter zur Wiederherstellung bringen, — man erzieht es auf diese Weise zu Ordnungsliebe.

Wenn man dem Kinde Geschichten erzählt oder vorliest, so soll man das nicht allzu lange ausdehnen, da man sonst das kleine Gehirn überanstrengen würde. Es soll auch nicht kurz vor dem Schlafengehen geschehen, da dadurch der Schlaf des Kindes unruhig wird. Musikalische Mütter sollen ihren Kindern einfache, kleine Lieder vorsingen. Sie können die Kinder nach den Melodien auch eine einfache Form von Gymnastik machen lassen. Das pflegt ihnen viel Freude zu bereiten. Hübsche Beschäftigungsspiele, wie Legespiele, Zeichen- und Malstifte, Knetgummi und dgl. sind gut für die Stunden, in denen das Kind sich selbst überlassen ist und sich allein beschäftigen muß. Immer muß man dafür sorgen, daß das Kind genügend an die frische Luft kommt. An kalten Tagen muß man noch darauf halten, daß Kinder ihren Spaziergang machen. Wenn sie zweckmäßig angezogen sind, schadet ihnen Kälte und Regen nicht, wohl aber das dauernde Stubenhocken. Die Mutter muß immer daran denken, daß diese frühen Kinderjahre das Kind reif machen müssen für die großen Anforderungen, die später von Schule und Leben gestellt werden.

Die Frau von Fünfzig

Sie steht noch mitten im Leben — Oberster Grundsatz: Unauffälligkeit — Sport und Tanz.

Von E. von Hollander-Lossow.

Die Alterserscheinung der Frau hat sich stark verändert. Die Frauen haben sich, indem sie sich nicht mehr unberechtigterweise in verhältnismäßig jungen Jahren auf das „Altenteil" zurückzogen, eine längere „Jugend", oder sagen wir statt Jugend: Lebensfrische, Beweglichkeit, Leistungsfähigkeit erobert. Das ist ein Gewinn, den sie sich unter allen Umständen erhalten müssen. Vor noch gar nicht vielen Jahrzehnten war die Frau von dreißig alt und erledigt, dann rückte die Grenze auf die vierziger Jahre vor, und heute machen die Frauen von Fünfzig noch mit Recht Anspruch darauf, nicht unter die Alten eingereiht zu werden. Stehen sie im Beruf, so finden sich gerade unter den Fünfzigerjahren die ausdauerndsten, verantwortungsbewußtesten und pflichttreuesten Arbeiterinnen. Die Frau von Fünfzig ist nicht älter als der Mann von Fünfzig, den wir als auf der Höhe seines beruflichen Lebens stehen ansehen.

Ist die Frau verheiratet, so werden in den meisten Fällen ihre Kinder erwachsen sein, wenn sie die Fünfzig erreicht hat. Gerade dann kommt für sie ein kritischer Zeitpunkt, denn es ist ganz natürlich, daß sie sich ausgeschaltet, beiseitegeschoben, überflüssig, „alt" empfindet, wenn die Kinder ihren eigenen Weg zu gehen beginnen und sich auf eigene Füße stellen. Dann bedarf die Frau einer starken geistigen Energie, um sich von diesem Gefühl des Abgeschaltetseins nicht völlig überrumpeln und überrennen zu lassen. Dann ist der Augenblick gekommen, an dem sie zeigen muß, daß sie elastisch genug ist, sich zu behaupten, nicht, indem sie sich an die Kinder klammert und deren Selbständigkeit allerlei Steine in den Weg legt, sondern indem sie ihrem Leben, das jahrzehntelang durch die Sorge und das Interesse für die Kinder ausgefüllt war, noch einen neuen Inhalt gibt. Für Frauen mit künstlerischer Veranlagung wird es leicht sein, sich der Pflege dieser Gebiete zuzuwenden. Wo diese Interessen aber fehlen, sollte die Frau, die in ihrem eigenen Haushalt nicht mehr genügend zu tun findet, sich den sozialen Aufgaben zuwenden. Hier werden viele Hände und Herzen gebraucht. Und die Wärme, die aus solcher Betätigung in die Frau zurückströmt, wird dazu beitragen, sie jugendlich zu erhalten und in ihr niemals das Empfinden aufkommen zu lassen: eigentlich bin ich schon alt! Keine Frau sollte sich ihre Jahre als Schreckensgespenst an die Wand malen!

Wie soll die Frau von Fünfzig sich äußerlich verhalten?

Niemals darf sie etwas Auffallendes tun und sich auch nicht auffallend kleiden. Sie soll ihren Körper sorgfältig pflegen, aber nicht durch Puder und Schminke eine Jugendlichkeit vorzutäuschen suchen, die doch jeder als gefälscht erkennt. Was das Haarfärben betrifft, so ist das eine Frage persönlichen Geschmacks. Wer der Meinung ist, daß ihm die ursprüngliche Haarfarbe besser zu Gesicht steht als das langsam grau werdende Haar, soll sich das Haar färben lassen; nur muß man sich sagen, daß es ein recht kostspieliges, zeitraubendes und daher lästiges Verfahren ist. Wer sich ohne dieses behelfen kann, ist glücklicher dran. Und es gibt sehr viele Frauen, die auch mit grauem oder gar weißem Haar entzückend und sogar jung aussehen.

Daß die Fünfzigerin noch Sport treibt, ist durchaus zu begrüßen. Besonders das Schwimmen sollte sie pflegen, das ja überhaupt der gesündeste Sport ist, den es für Frauen gibt. Dagegen sollte auf das Tennisspiel verzichtet werden. Die Bewegung beim Tennis ist für die Frau durchaus nicht besonders günstig. Dafür soll sie lieber Fußwanderungen machen, was sehr frisch und leistungsfähig erhält.

Tanzen sollte die Fünfzigerin nicht mehr, wenn sie nicht besonders schlank ist. Hat sie sich dagegen ihre jugendliche Figur erhalten, so kann sie ab und zu schon einmal mit einem nicht zu jungen Partner tanzen, sofern sie selber gut tanzt. Niemals sollte sie sehr stark ausgeschnitten gehen; ärmellose Kleider und große Rückenausschnitte sind nicht das richtige für sie; ebenso keine allzu jugendlichen Stoffe.

Das beste ist, in seinen jüngeren Jahren bisweilen daran zu denken, daß man eines Tages fünfzig sein wird. Wer in den Jahrzehnten, bis es so weit ist, seinen Körper nicht vernachlässigt und sich geistig frisch und auf der Höhe erhält, der hat das Alter nicht zu fürchten.

Mit Rat und Tat

Frischhaltung von Fleisch.

Selbst wenn man einen Eisschrank hat, ist es nicht ganz einfach, Fleisch frisch zu halten. Man kann sich jedoch selber eine Flüssigkeit herstellen, die in dieser Beziehung ausgezeichnet wirkt. Man kocht 1 Liter besten Essig mit 60 Gramm Zucker und 60 Gramm Salz auf. Sobald die Lake erkaltet ist, tut man sie in Flaschen und bewahrt sie auf. Wenn man Fleisch vom Schlächter bekommt, so bestreicht man es mit etwas von der Flüssigkeit, ehe man es in den Eisschrank oder die Speisekammer legt. Auch in den kühleren Monaten sollte man diese Vorsichtsmaßnahme anwenden. — Wenn man für die Suppe Knochen kauft, sie aber noch nicht am gleichen Tage verwenden will, so soll man sie für ein paar Minuten in einen heißen Ofen legen. Sie halten sich dann ausgezeichnet frisch.

Was die MODE Neues bringt

J 71 098

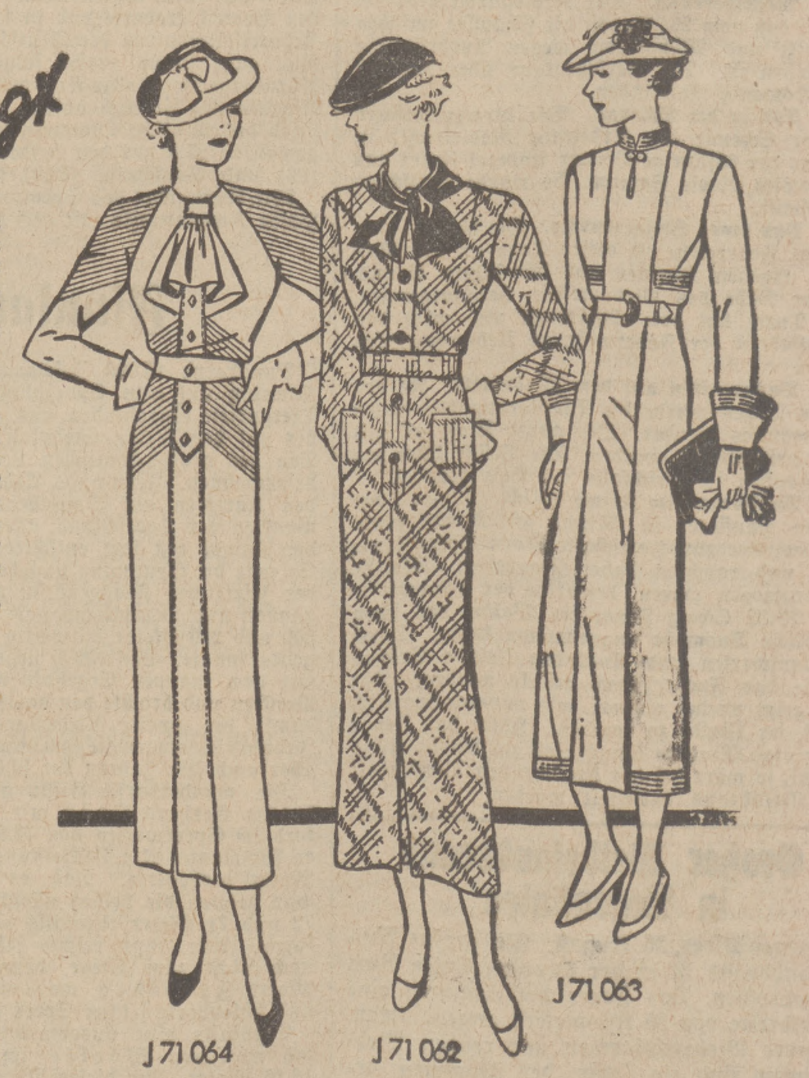
J 71 099

J 71 100

Einfache Kleider

Die Kleider, die für jugendlich-schlanke Figuren besonders hübsch und kleidsam sind, eignen sich in den seltensten Fällen auch für die stärkeren Frauen, deren Bestreben es immer sein wird, schlanker zu erscheinen, zumindest aber alles zu vermeiden, was für ihre Figur unvorteilhaft sein könnte! — Besonders gern tragen die stärkeren Frauen die durchgehend geschnittenen Kleider, die höchstens im Rücken einen kurzen Gürtel haben, der in oder an den Seitennähten gehalten wird. Auch die Wahl der Stoffe ist für Schlanke und Stärkere unterschiedlich: ein großkariertes Kleid oder eines in lebhafter Farbe ist nur für eine junge schlanke Frau entzückend — eine stärkere dagegen sollte sich nur an diskret gemusterte Stoffe — etwa an sehr feine, gerade oder diagonal gestreifte oder auf gleiche Weise gerippte — halten, sollte keine eng am Hals abschließenden Kragen und nur längs aufgearbeitete Garnierungen wählen. Für die schlanken Frauen dagegen gibt es solche Bedenken nicht, sie tragen, was ihnen gefällt, und sie werden trotzdem schlank aussehen. Nur auf die Farben müssen sie achten, denn Farben müssen zu Teint, Haaren und Augen passen! — Für das leichte Wollstoffkleid gibt es allerhand neuartige oder, besser gesagt, wieder neu aufgenommene Garnierungen: z. B. besetzt man solche Kleider gern mit gleichfarbiger oder abstechender Seide, die mit Tresse benäht wird, oder aber man wählt als Besatzmaterial — und das ist besonders hübsch — feinen, ganz weichen Samt, vorwiegend für Kragen und Jabots. Daß der Ärmel in seiner Ausschmückung wieder einfacher geworden ist, daß dafür die kleidsamen Passen- und Raglanärmel wieder mehr und mehr in den Vordergrund treten und daß alles übermäßig Komplizierte sowie alles Übertriebene und Extravagante in der Garnierung hinter einer vornehmen schlichten Linienführung zurückstehen muß — das darf nicht unerwähnt bleiben. A. K.

*



J 71 064 Dieses fesche Nachmittagskleid aus königsblauem Wollgeorgette zeigt reichen Biesenschmuck. Das oben durch eine Schnalle gezogene Jabot ist weiß gefüttert. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt. —

J 71 062 Schrägkarierter Wollstoff ist das Material dieses hübschen sportlichen Kleides, das man an kühleren Tagen trägt. Abstechender, vorn eingeschlungener Kragen. Stoffverbrauch: etwa 3,25 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt. —

J 71 098 Flottes Kleid aus gestreiftem Georgette, für stärkere Damen vorteilhaft in der Form. Von guter Wirkung ist die verschiedenartige Stellung des Streifenmusters. Stoffverbrauch: etwa 5,20 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 71 099 Die durchgehend geschnittene Fasson dieses Nachmittagskleides aus Wollkrepp ist für stärkere Figuren vorteilhaft. Karierter Taft ergibt die Garnierung. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm br., 0,60 m, 80 cm br. Lyon-Schnitt.

J 71 100 Auch dieses Kleid ist für stärkere Damen gut geeignet. Wollgeorgette ist das Material. Lose eingeschlungene Krawatte aus abstechendem Seidensamt. Rückengürtel. Stoffverbrauch: etwa 2,45 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 71 063 Jugendliches Kleid aus dunkelbraunem Jersey. Heller getönte Seidenblenden, die mit Tresse besetzt sind, ergeben die Garnierung. Kleiner Stehkragen. Stoffverbrauch: etwa 2,80 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt. —

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch edi Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska, 6.

Eröffnung der Leipziger Messe

5000 Aussteller mehr als im Vorjahr

Unter grosser Beteiligung des In- und Auslandes wurde am Sonntag in Leipzig die diesjährige Herbstmesse eröffnet, die bis zum 29. August dauert. Der Eröffnungstag der grossen Warenschau erhielt durch die Anwesenheit des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk seine besondere Note. Im Mittelpunkt eines Empfangsabends, den das Leipziger Messeamt gab, hielt der Reichsfinanzminister vor zahlreichen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft des In- und Auslandes eine grosse Rede.

Die Leipziger Messe hat zwar schon von je her im Zeichen der Exportförderung gestanden; aber auf der diesmaligen Leipziger Herbstmesse wird die Exportpflege noch besonders betont. Die beginnende Konjunktur ist ja beinahe etwas Selbstverständliches. Die Beschickung der Herbstmesse ist allgemein etwas gestiegen, die Zahl der Aussteller ist mit etwa 5000 ungefähr 6 v. H. höher als auf der vorjährigen Herbstmesse, und in gleichem Masse ist auch der Messeraum gestiegen.

Von den deutschen Ausstellern steht natürlich Sachsen mit über 1000 Ständen an der Spitze. Dann folgen aber schon Berlin und Brandenburg mit 604 Ausstellern. Verhältnismässig stark ist diesmal Thüringen erschienen, das 576 Stände belegt hat.

Vom Ausland fällt vor allem die Tschechoslowakei durch starke Beteiligung auf. Das ist eine Folge des Abkommens, das man im Hinblick auf die Leipziger Herbstmesse abgeschlossen hat.

Ueber das Geschäft lassen sich natürlich am ersten Messetag nicht viele Angaben machen. Dem Besuch nach hofft man auf befriedigende Abschlüsse. Das Ausland hat etwa 5000 Einkäufer nach Leipzig geschickt. Die Besserung der Wirtschaftslage in England kommt in einem etwa ein Drittel höheren Besuch aus England zum Ausdruck. Auch die Holländer sind stark vertreten. Grosse Erwartungen stellt man an den Ueberseebesuch, wo man glaubt, dass bezüglich der Herbstmesse ein neuer Besuchrekord erreicht werden dürfte.

Messeausklang in Königsberg

Rekorderfolge auf der ganzen Linie. Repräsentative Vertretung Polens durch eine Kollektivausstellung.

Von unserem nach Königsberg entsandten Dr. F. S.-Messe-Sonderkorrespondenten.

Wer zum ersten Male Königsberg besucht und mitten in das Messegetriebe hineingerät, ist von dem erstaunlich rege pulsierenden Leben dieser Stadt höchst überrascht und merkt sofort, dass hier nicht äusserlicher Rummel vorherrscht, sondern echtes geschäftliches Treiben. Betritt man dann die Ausstellungshallen, die die bunten Exponate beherbergen, so erkennt man sofort, dass Königsberg seine Messe nicht etwa, wie es in früheren Jahren bei vielen deutschen Städten der Fall war, aus lokalpatriotischen oder Prestigegründen abhält, sondern um eine hohe Wirtschafstmission im Ostraum Deutschlands und in den benachbarten Oststaaten zu erfüllen.

Die Königsberger Messe ist, den besonderen Bedürfnissen des Ostens Rechnung tragend, folgendermassen gegliedert: Im Hauptteil befindet sich die Warenmusterschau mit der Technischen und Baumesse; es folgen dann, der Eigenart der Provinz entsprechend, eine umfangreiche landwirtschaftliche Ausstellung und schliesslich eine Schau des deutschen Handwerks. Die allgemeine Mustermesse ist die Hauptträgerin und das Kernstück der ganzen Veranstaltung und zeigt in vielfältiger Auswahl all die tausenderlei Waren, für die im deutschen und europäischen Osten Bedarf herrscht. Sie ist straff unterteilt und gliedert sich in folgende räumlich getrennte Hauptabteilungen: Textilwaren, Pelz- und Rauchwaren, Leder, Schuh- und Lederwaren, Sattlerwaren und Reiseartikel, Haus- und Küchengeräte, Nahrungs- und Genussmittel, Tabakerzeugnisse, Weine und Spirituosen, kosmetische Artikel, Drogen, Chemikalien, Papierwaren, Bürobedarf und Reklameartikel, Spiel-, Sport- und Galanteriewaren, Edelmetall und Schmuckwaren, Musikinstrumente und Musikalien.

Die Technische Messe gab einen umfassenden Ueberblick über den Stand der deutschen Industrie und Technik auf allen den Osten interessierenden Gebieten. Neben der grossen Automobilausstellung trat in diesem Jahre erstmalig eine grosse Rundfunkschau in Erscheinung, die einen erschöpfenden Ueberblick über den Stand der deutschen Rundfunkindustrie ermöglichte. Auch die übrigen Branchen der Maschinenindustrie und der sonstigen technischen Gruppen wiesen in diesem Jahre einen weit über den Rahmen des üblichen hinausgehende Beteiligung auf. Die Baumesse hat infolge der rapiden Entwicklung der Bautätigkeit ebenfalls in diesem Jahre ausserordentlich an Bedeutung gewonnen. Sie zeigte eine Reihe neuartiger Baumaterialien, die sich nach den letzten Erfahrungen gut bewährt haben und wurde durch eine Reihe interessanter Spezial-Ausstellungen ergänzt.

Die Landwirtschafts-Ausstellung — umfasste die Lehrschauen des Reichsnährstandes, die Tierschauen, die Milch-, Butter- und Käseschau und eine Sonderausstellung der Fischerei. Die grosse Tierausstellung zeigte sämtliche ostpreussische Hochzuchten, und auch die Kleintierschauen boten viel Interessantes. Die Milch-, Butter- und Käseschau erstreckte sich in diesem Jahr auf sämtliche ostpreussische Molkereien. Die Lehrschauen des Reichsnährstandes umfassten: die „Erzeugungsschlacht" und die Gruppen „Sozialpolitische Bedeutung der Marktordnung", „Neubildung des deutschen Bauerntums", „Bauerntum in Ostpreussen", „Landarbeiter in Ostpreussen", „Landjugend in Ostpreussen". Für eine grosse Zahl der Besucher lag die Landmaschinen-Ausstellung auf dem Freigelände im Brennpunkt des Interesses. — Hier sah man in grosser Anzahl polnische Interessenten, die diese Exponate entweder erwarben oder sie nach der Verwendbarkeit für Polen prüften. Im Rahmen der mannigfachen besonderen Ausstellungen muss in diesem Jahre wiederum besonders die Handwerksausstellung erwähnt werden. — Ihr liegt der Begriff der Leistungsschau zugrunde.

Von den zahlreichen Sonderveranstaltungen, die ganz bestimmten wirtschaftlichen, kulturellen und werbepolitischen Zwecken dienen, seien in Kürze die folgenden angeführt: „Württembergische Wirtschaft", „Königsberg als Hafenstadt", „Ostpreussische Möbel aus ostpreussischem Holz", „Elektrizität dem ganzen Volk", „Brandschadenverhütung", „Werbeschau deutscher Wein", „Im Herbst — Ostpreussen", „Kunsthandwerk". Eine ganz hervorragende Leistung zeigte das „Haus der Erzeugungsschlacht" im grossen Raum der Messehalle. Diese Sonderausstellung bot eine Darstellung der Massnahmen, die notwendig sind, um die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenem Grund und Boden sicherzustellen. Die in dem Vorraum eintretenden Besucher wurden durch eine grosse Darstellung auf die Probleme der neuen Agrarpolitik hingewiesen, die im wesentlichen darauf abzielt, Deutschland durch allgemeine Leistungssteigerung der Landwirtschaft von fremder Lebensmitteleinfuhr unabhängig zu machen.

Zum zweiten Male hat Polen die Deutsche Ostmesse mit einer grossen Musterschau in Halle V beschickt, von dem Bestreben geleitet, sich dieser Veranstaltung zum Ausbau der gegenseitigen Wirtschastfsbeziehungen zu bedienen. Der polnische Pavillon hat einen Ueberblick über die wichtigsten Erzeugnisse des Landes vermittelt. — Von landwirtschaftlichen Produkten wurden in erster Linie Sämereien gezeigt, ferner Pilze, frisch und getrocknet; ausserdem waren vertreten: Leinen, Hanf und Kämmlinge. An tierischen Erzeugnissen zeigte Polen Schweineborsten, Bettfedern, tierische Blasen, Kälbermägen, Schweineschmalz u. a. m. Die bereits im Vorjahre mit viel Interesse aufgenommenen Erzeugnisse der polnischen Volkskunst haben auch diesmal für die im Lande lebendige künstlerische Heimarbeit beredtes Zeugnis abgelegt. Das Verkehrsministerium war mit einer Verkehrsschau vertreten, die den deutschen Touristen auf die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten des Landes hinwiesen und durch wirkungsvolles kartographisches und Bildermaterial für den Besuch der hier gezeigten Stätten zu werben versuchte. Die wachsende Verflechtung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen liess es wünschenswert erscheinen, dass zur Abwicklung der Messegeschäfte im Rahmen des allgemeinen Kompensationsabkommens Sonderbeauftragte der Deutschen Handelskammer für Polen und der „Polnischen Gesellschaft für den Kompensationshandel" (ZAHAN) zur Kontrolle und Entgegennahme von Aufträgen delegiert wurden, die laufend Dienst versahen.

Die praktischen Wirtschaftsergebnisse der Messe haben alle Erwartungen weit übertroffen. Die Königsberger Veranstaltung hat in diesem Jahr einen Rekordstand in Ausdehnung des Geländes und in den Umsätzen erreicht. Schon am Sonntag haben sich etwa 60 000 Besucher eingestellt, und auch die folgenden Tage blieben hinter dem ersten Massenandrang nicht wesentlich zurück. Mit ganz geringen Ausnahmen melden alle 2260 Aussteller gute Geschäftsergebnisse, die sich sowohl auf die Inlandsumsätze als auch auf die Exportabschlüsse beziehen. Auch die in Königsberg vertretenen Länder, zu denen diesmal u. a. auch die Türkei und Indien gehörten, haben gut abgeschnitten. Recht zufriedenstellende Ergebnisse erzielte die polnische Ausstellung, die zahlreiche Geschäftsabschlüsse zu verzeichnen hat. Es wird Sache der deutsch-polnischen Kompensationsgesellschaft sein, die praktische Abwicklung dieser Transaktionen zu erleichtern.

Die Jungfernfahrt des neuen polnischen Motorschiffes „Pilsudski"

Wie aus Triest berichtet wird, fand am 22. d. Mts. die Uebernahme des auf der Werft in Monfalcone erbauten Motorschiffes „Pilsudski" durch die Polnisch-Amerikanische Schiffahrtsgesellschaft statt. Das Schiff, an dessen Ausstattung polnische Künstler und Kunstgewerbler beteiligt waren, tritt seine erste Reise mit polnischen Passagieren an Bord am kommenden Dienstag von Triest nach Gdingen an.

Gute Sojaernte in Bulgarien

— Nach Mitteilungen landwirtschaftlicher Versuchsstationen hat die Sojaernte in verschiedenen Teilen Bulgariens bereits eingesetzt. Die Kulturen weisen im allgemeinen, besonders in Nordbulgarien, einen guten Stand auf. Vielfach wurden Erträge von 200 kg je Dekar erreicht, während der Durchschnitt 100—150 Dekar beträgt. Die gesamte ertragsfähige Fläche beläuft sich auf 150 000 Dekar. Die Ernte wird auf Grund vertraglicher Abmachungen restlos von der „Soja" A.-G. in Sofia zu im voraus bestimmten Preisen aufgekauft und von dieser zum grössten Teile auf dem Kompensationswege ausgeführt.

Landwirtschaft fordert einjähriges Moratorium

Die polnischen Landwirtschaftskammern haben bei den Zentralbehörden in Warschau den Antrag gestellt, die Rückzahlung der Tilgungsraten für die Entschuldungsdarlehen für ein Jahr zu unterbrechen. Das Gesuch ist eingehend begründet worden, wobei besonders unterstrichen wurde, dass die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse stark zurückgegangen wären. Die Raten dieser Darlehen sind am 1. April und 1. Oktober fällig. Eine Vertragsbestimmung lautet jedoch, dass im Falle der Nichtzahlung von zwei aufeinanderfolgenden Raten das Recht auf die Entschuldungsbegünstigungen erlischt. Aus diesem Grunde wurde der Antrag gestellt. Wie es heisst, wird dem Antrage voraussichtlich stattgegeben und ein einjähriges Moratorium gewährt werden.

Die polnischen Banken im ersten Halbjahr 1935

Die vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichte Handelsbilanz der 42 polnischen Aktienbanken sowie der 9 privaten Bankhäuser zeigt zum 30. Juni d. J. gegenüber dem Ende 1934 folgende Veränderungen: Einlagen — 462.1 Mill. zł gegenüber 438.9 Mill. zł, was eine Zunahme um 23.2 Mill. zł bedeutet.

Die befristeten Einlagen sind jedoch von 201.1 Mill. zł auf 195.3 Mill. zł zurückgegangen,

während die reinen Spareinlagen eine Zunahme von 80.4 auf 91,6 Mill. zł erfahren haben. Die Einlagen in laufender Rechnung verminderten sich von 157.2 Mill. zł auf 155 Mill. zł. Der Wechselrediskont blieb mit 140.5 Mill. zł gegenüber dem Ende des Vorjahres fast unverändert, der Diskont der Wechsel der Akzeptbank stieg um fast 5 Mill. auf 37.4 Mill. zł. Die Verbindlichkeiten der polnischen Banken bei den Auslandsbanken haben sich um 38 Mill. Złoty auf 128 Mill. zł verringert.

Die Kassenbestände sind stark zurückgegangen, und zwar von 64.7 Millionen auf 36,6 Millionen zł.

Der Bestand an Wertpapieren ist von 90,5 Mill. Złoty auf 119 Mill. zł gestiegen. Die Kredite sind im ersten Halbjahr 1935 weiter eingeschränkt worden. Der Diskontkredit verminderte sich von 337.3 Mill. auf 330.6 Mill. zł, die Kredite in laufender Rechnung von 431.2 Millionen auf 420.3 Mill. zł. Befristete Kredite stiegen nur unwesentlich von 70.3 Mill. auf 71.6 Mill. zł. Die auf Grund der Konvertierungsaktion gewährten Kredite nahmen von 27.2 Mill. auf 31.1 Mill. zł zu. Die Gesamtbilanzsumme der 51 privaten Banken stieg von 1929.8 Mill. zł Ende 1934 auf 1945.4 Mill. zł Ende des 1. Halbjahres 1935.

Belgien führt Tauschgeschäfte ein

Seit längerer Zeit werden unter Mitwirkung der zuständigen Regierungsstellen Verhandlungen geführt wegen Abschluss von Tauschgeschäften zwischen einigen Ostseeländern und Polen einerseits und Belgien andererseits. Die Ostseeländer und Polen werden in erster Linie Getreide liefern und dafür belgische Industrieerzeugnisse erhalten. Vor allem dürfte die belgische Eisenindustrie davon Vorteil haben. Die Tauschpläne sollen sich insgesamt auf 27 bis 28 Mill. Fr. belaufen, wovon über die Hälfte auf das Geschäft mit Polen entfallen dürfte. Der endgültige Abschluss der Tauschgeschäfte dürfte bevorstehen. Weitere Projekte, auch mit anderen Ländern, sollen in Bearbeitung sein. Belgien ist allerdings dabei jeweils darauf bedacht, Fertigwaren auszuführen, um dagegen im Lande selbst nicht in genügendem Masse vorhandene Stoffe einzutauschen. Die Tauschgeschäfte werden sich somit im allgemeinen in engem Rahmen halten.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 26. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.50 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Zloty-Pfandbriefe	41.50 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	91.50 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 24. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2720—5.2930, London 1 Pfund Sterling 26.23—26.33, Berlin 100 Reichsmark 212.28—213.12, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.36 bis 173.04, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 357.38—358.82, Brüssel 100 Belga 88.92—89.28, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 135.23—135.77, Kopenhagen 100 Kronen 117.17—117.63, Oslo 100 Kronen 131.79—132.31. — Banknoten: 100 Złoty 99.80 bis 100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. August. Tendenz: Abbröckelnd. Das Ergebnis der Königsberger Ostmesse und die fortschreitende Besserung am Arbeitsmarkt vermochten sich heute nicht auszuwirken, da die Beteiligung des Publikums nur gering blieb und die Kulisse infolgedessen zu Glattstellungen schritt. Farben ermässigten sich um 1 und später um weitere ¼ Prozent, auch Reichsbank waren 1¼ Prozent gedrückt. Autowerte kamen ½ bis 1 Prozent niedriger zur Notiz. Von Elektroaktien verloren Schuckert und AEG je ¼ Prozent. Etwas fester lagen Orenstein, ferner erholten sich am Schiffahrtsaktienmarkt Hapag um ¾ und Norddeutscher Lloyd um ¼ Prozent.

Tagesgeld stand mit 2¾ bis 3 Prozent zur Verfügung.

Ablösungsschuld: 111⅞.

Märkte

Getreide. Posen, 26. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	10.75—11.00
Weizen	15.25—15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	13.50—14.25
" 670—680 g/l	12.75—13.00
Hafer	11.00—11.50
Roggenmehl (65%)	16.75—17.75
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75
Roggenkleie	8.50—9.00
Weizenkleie (mittel)	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	8.75—9.25
Gerstenkleie	8.25—9.50
Winterraps	31.50—32.50
Wintrerübsen	29.50—30.50
Senf	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Inkarnatklee	35.00—38.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	5.25—5.75
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	12.50—12.75
Sonnenblumenkuchen	16.25—16.75
Sojaschrot	18.00—19.00
Blauer Mohn	40.00—42.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 845, Weizen 299, Gerste 315.1, Hafer 75, Roggenmehl 63.2, Weizenmehl 20.5, Roggenkleie 256, Weizenkleie 165, Viktoriaerbsen 105, Folgererbsen 96, Raps 21, Leinsamen 25, Wicken 1.4, blauer Mohn 3, Leinkuchen 40, Rapskuchen 45, Gerstengrütze 2,5.

Getreide. Bromberg, 24. August. Amtl. Notierungen der Getreide und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 420 t zu 11.25 bis 11.75, Sammelgerste 35 t zu 14, Roggenkleie 90 t zu 7.75. Richtpreise: Roggen 11—11.50, Standardweizen 14.75—15, Einheitsgerste 13.75—14.25, Sammelgerste 13.25—13.75, Hafer 12—12.50, Roggenkleie 7.75—8.25, Weizenkleie mittel 7.50-8, Weizenkleie fein 8.25—9, Gerstenkleie 9.50 bis 10, Winterraps 29 bis 31, Winterrübsen 28 bis 30, Senf 36—38, Leinsamen 29—31, Pommereller Kartoffeln 4.75—5, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Felderbsen 20—22, Viktoriaerbsen 26—28, Folgererbsen 20—22, blauer Mohn 43 bis 45, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 12.25 bis 12.75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19 bis 19.50. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 960, Weizen 493, Braugerste 50, Einheitsgerste 770, Sammelgerste 717, Hafer 45, Roggenmehl 104, Weizenmehl 170, Roggenkleie 105, Weizenkleie 107, Gerstenkleie 15, Raps 61, Viktoriaerbsen 75, Leinsamen 42, Oelkuchen 15.

Getreide. Danzig, 24. August. Amtl. Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 15.25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 12.25, Gerste, feine, zur Ausfuhr 15.75—16.50, Gerste mittel, lt. Muster 15.25—15.75, Gerste, 114/15 Pfd. 15—15.10, Wintergerste 110/11 Pfd. 14.50, Hafer, fest 13—14, Viktoriaerbsen 25 bis 30, grüne Erbsen 18—25, Rübsen 28—32, Raps 29 bis 32, Blaumohn 40—48, Gelbsenf 33—40. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 20, Gerste 52, Hafer 10, Hülsenfrüchte 2.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

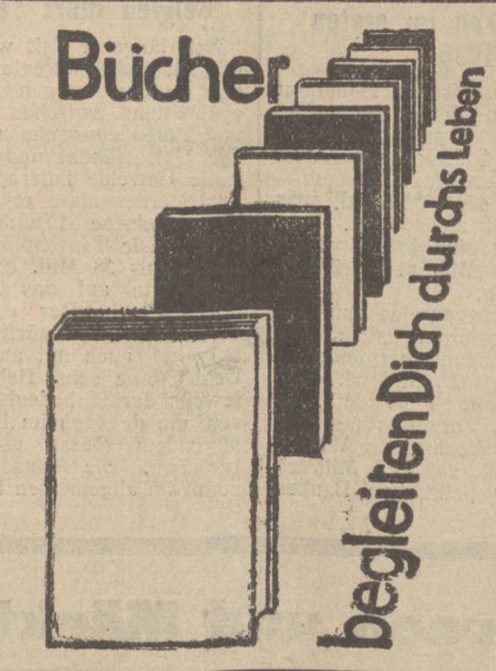
Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

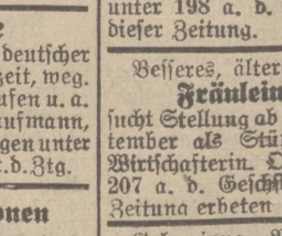
Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!



Grundstücke

Stellengesuche



Mietsgesuche

Verschiedenes